

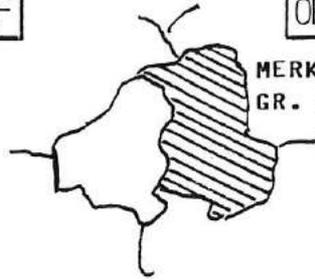
# DIE GEMEINDE SCHOLLACH

ORTSGEM. ANZENDORF

ANZENDORF, SCHALLABURG,  
REITHEN, STEINPARZ

ORTSGEM. SCHOLLACH

MERKENDORF, ROGGENDORF,  
GR. SCHOLLACH, KL. SCHOLLACH



## DIE BÜRGERMEISTER

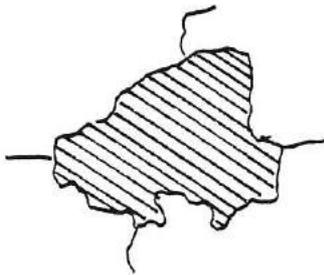
1850-1882 Weischner Franz  
1882-1898 Sterkl Ignaz  
1898-1909 Kopatz Josef  
1909-1919 Holzapfel Franz  
1919-1924 Holzapfel Karl  
1924-1938 Parzer Leopold  
1938-1943 Jelen Martin  
1943-1944 Schellenbacher Anton  
1944- Gleiß Karl  
-1949 Mayerhofer Franz  
1949-1960 Schirz Josef  
1960-1970 Anerl Anton  
1970-Gemeindezusammenlegung  
Schirgenhofer Karl

1868-1873 Kern Ignaz  
1873-1906 Bugl Ferdinand  
1906-1930 Wieseneder Anton  
1930-1938 Linsberger Anton  
1938-1939 Gsenger Franz  
1939-1945 Gleiß Johann  
1945-1954 Linsberger Anton  
1954-1965 Hiesberger  
1965-1970 Wallner Leopold

19 ▼ 70

## GEMEINDEZUSAMMENLEGUNG

In der Sitzung des Gemeinderates am 5. Sept. 1970 um 20.00 Uhr im Gasthaus Berger in Gr. Schollach wurde unter Punkt 2 der Beschluß der Zusammenlegung der Ortsgemeinden Anzendorf und Schollach zur Gemeinde Schollach gefaßt.



1970-1990 Wallner Leopold  
1990-2000 Fellner Johann  
2000-2015 Gleiss Norbert

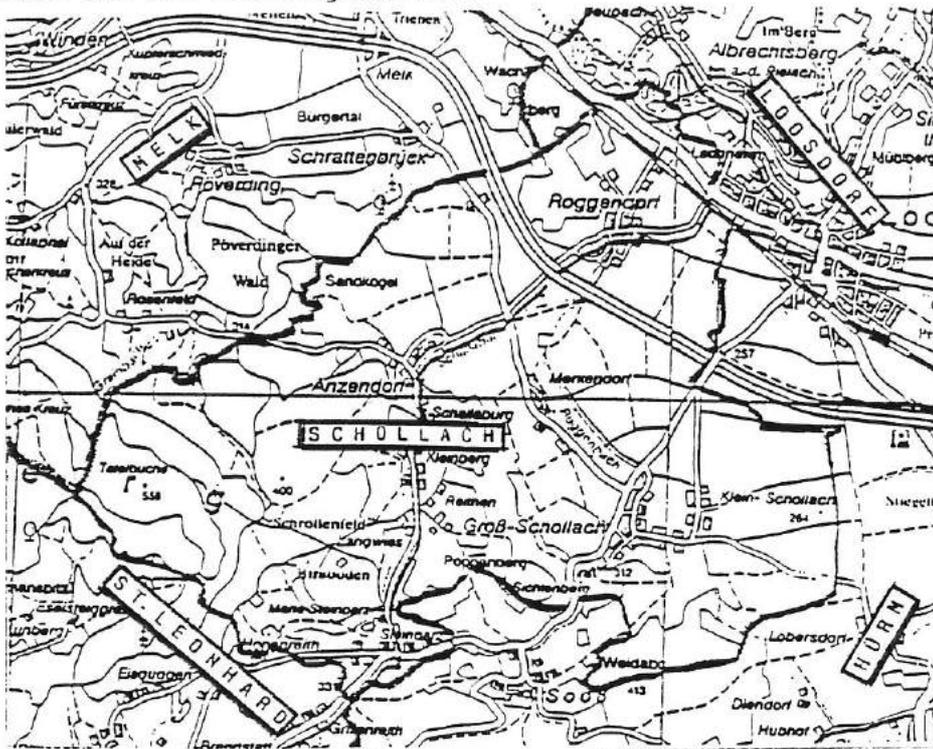
2015 -

Handl Walter

## DIE GEMEINDE SCHOLLACH - ALLGEMEINES

EINWOHNER (STAND VZ 1991)	846	GESAMTAUSMAß	19,68 Km <sup>2</sup>
DAS SIND	43 EW/Km <sup>2</sup>	SEEHÖHE	228 m
POLIT. BEZIRK	MELK	GERICHTSBEZIRK	MELK
BEZIRKSHAUPTMANNSCHAFT	MELK	GEND. POSTEN	LOOSDORF
SCHULVERBAND	LOOSDORF	PFARRGEMEINDE	LOOSDORF
STAATSBÜRGERSCHAFTS- U.		FREM DENVERKEHRS-	
STANDESAMTSVERBAND	LOOSDORF	VERBAND	MELKTAL

Die abgebildete Karte bildet eine Übersicht und zeigt die Gemeinde Schollach und die Nachbargemeinden.



### DIE KATASTRALGEMEINDEN

Katastralgemeinde	Nr.:	Flächenausmaß
Anzendorf	14.104	307,8277 ha
Merkendorf	14.144	173,1566 ha
Roggendorf	14.156	372,1083 ha
Schallaburg	14.160	585,4399 ha
Schollach	14.161	529,3478 ha
Summe		1.967,8803 ha

### ORTSCHAFTEN-HÄUSER-EINWOHNER-LANDWIRTSCHAFT-USW.

Ortschaft	Häuser	Haus- halte	Ein- woh- ner	Ein- dav. 2.WS	Ein- fam. Häu- ser	Land- wirt- schaft	Betrie- be	unbe- wohnt
Anzendorf	50	49	186	27	23	20	3	6
Gr.Schollach	53	52	175	10	15	29	2	6
Kl.Schollach	11	10	32	-	1	9	-	1
Merkendorf	24	22	77	12	8	10	1	5
Roggendorf	86	83	281	16	52	20	6	11
Schallaburg	34	27	102	13	14	13	1	6
Steinparz	27	22	87	17	13	6	2	6
Summen	285	265	941	95	126	107	15	41

Stand 11. 1. 1991 VZ

### BEVÖLKERUNGSENTWICKLUNG seit 1869

1869	1951	1961	1971	1981	1986	1991
1045 EW	854 EW	834 EW	817 EW	801 EW	811 EW	846 EW

WOHNBEVÖLKERUNG - NACH VERSCH. MERKMALEN				
Ergebnisse der Volkszählung vom 15. Mai 1991 - Gliederung der Bevölkerung nach den Merkmalen Lebensunterhalt- Wirtschaft - Bildung				
Merkmal	Zusammen	in %	Männer	Frauen
<b>Nach Lebensunterhalt:</b>				
WOHNBEVÖLKERUNG	846	100,0	418	428
Berufstätige	395	46,7	250	145
Beschäftigte	387	45,7	244	143
Arbeitslose	8	0,9	6	2
Berufslose Einkommensempf.	173	20,4	86	87
Pensionisten/Rentner	153	18,1	83	70
Sonstige/unbekannt	20	2,4	3	17
Erhaltene	278	32,9	82	196
Haushaltsführende	97	11,5	0	97
Schüler/Studenten 15u.m.J	150	17,7	70	80
Kinder/Schüler unter 15J.	30	3,5	12	18
Sonstige Erhaltene	1	0,1	0	1
Merkmal			Wohnbevöl- kerung	Berufs- tätige
<b>Nach Wirtschaftszweig</b>				
Land-u. Forstwirtschaft			82	51
in %			9,7	12,9
Energie-u. Wasserversorgung			1	1
Bergbau/Steine u. Erdengew.			15	7
Verarb. Gewerbe/Industrie			118	78
Bauwesen			105	66
Handel/Lagerung			79	52
Gaststättenwesen			27	19
Verkehr/Nachrichtenübermittlung			51	28
Geld/Kreditwesen/Privatvers.			27	15
Soziale u. öffentl. Dienste			119	78
Berufslose Einkommensempfänger u. von ihnen Erhaltene			222	--
<b>Nach Stellung im Beruf</b>				
Selbständige			80	44
Mithelfende Familienangehörige			9	9
Angestellte u. Beamte			232	143
Arbeiter zusammen			303	199
Facharbeiter			135	72
Angelernte Arbeiter			106	71
Hilfsarbeiter			62	56
Berufslose				
<b>Nach höchster abgeschlossener Ausbildung</b>				
WOHNBEVÖLKERUNG 15 J.U.ÄLTER			696	395
Hochschule			12	11
Hochschulverw. Lehranstalt			8	8
Berufsbildende höhere Schule			24	19
Allgemein bild. höhere Schule			11	8
Fachschule			74	55
Lehrausbildung			266	191
Allgem. bild. Pflichtschule			301	103

## WOHNBEVÖLKERUNG - NACH VERSCH. MERKMALEN

Ergebnisse der Volkszählung vom 15. Mai 1991 - Gliederung der Bevölkerung nach Merkmalen wie Berufspendler - Schüler nach Schultyp - usw.

Merkmal	insgesamt	dav. Tagespendler
<b>Berufspendler nach Entfernungskategorien</b>		
<b>BESCHÄFTIGTE AM WOHNORT</b>	<b>387</b>	
Nichtpendler bzw. ohne Angaben	70	70
Gemeinde-Binnenpendler	12	12
<b>Auspendler</b>	<b>305</b>	<b>277</b>
in andere Gemeinde d. polit. Bez.	152	150
in anderen Bezirk von NÖ	106	95
in anderes Bundesland	46	32
ins Ausland	1	0
<b>Einpendler</b>	<b>25</b>	<b>23</b>
aus anderer Gemeinde d. polit. Bez.	19	19
aus anderem Bezirk von NÖ	4	2
aus anderem Bundesland	2	2
<b>BESCHÄFTIGTE AM ARBEITSORT</b>	<b>107</b>	
Merkmal	Berufspendler	in %
<b>Nach Wegzeit</b>		
<b>BESCHÄFTIGTE AM WOHNORT</b>	<b>387</b>	<b>100,0</b>
Nichtpendler bzw. ohne Angaben	70	18,1
Bis 15 Minuten	145	37,5
16 bis 30 Minuten	74	19,1
31 bis 45 Minuten	21	5,4
46 bis 60 Minuten	18	4,7
61 und mehr Minuten	31	8,0
Nichttagespendler	28	7,2
<b>Nach Verkehrsmittel</b>		
<b>TAGESPENDLER AM WOHNORT</b>	<b>359</b>	<b>100,0</b>
keines (zu Fuß)	72	20,1
Auto/Motorrad/Moped	212	59,1
Eisenbahn	54	15,0
Autobus	8	2,2
Fahrrad	9	2,5
Sonstiges	4	1,1
Merkmal	Am Wohnort	Am Schulort
<b>Schüler nach Schultyp</b>		
<b>SCHÜLER/STUDENTEN ZUSAMMEN</b>	<b>106</b>	
Volksschule	38	
Hauptschule	29	
Polytechn. Lehrgang	2	
Sonderschule	2	
Allgem. bildende höhere Schule	13	
Berufsbild.mittl.u.höh. Schule	16	
Hochschule u. Akademie	6	

## BAUBESTAND UND SIEDLUNGSSTRUKTUR

### Gebäude und Wohnungen

Die folgende Tabelle zeigt die Gebäude der Gemeinde Schollach nach ihrem Baualter und ihrer überwiegenden Nutzung. und zwar im Vergleich zum Bezirk und zum Land Niederösterreich. (Stand 1981)

#### BAUALTER UND NUTZUNG DER GEBÄUDE

Niederösterreich-Bezirk Melk-Gemeinde Schollach

	Nieder- österreich.	Bezirk Melk	Gemeinde % Schollach	abs.
<b>Baualter d. Gebäude</b>				
vor 1919	30,3%	28,0%	31,8%	71
1919-1944	13,2%	9,5%	9,9%	22
1945-1960	14,1%	15,4%	13,0%	29
1961-1970	16,6%	18,5%	17,5%	39
nach 1970	25,8%	28,6%	27,8%	62
<b>Überwiegende Gebäudenutzung</b>				
Bauernhaus	10,7%	16,8%	29,1%	69
1-u.2-Familienhaus	64,2%	60,9%	58,7%	139
Wohnhaus m. 3 u.mehr				
Wohnungen	4,5%	3,0%	-	-
Wochenendhaus	5,6%	3,4%	4,2%	10
Wohnh. m. Geschäft/Büro	3,3%	4,2%	3,0%	7
Geschäfts-Bürogebäude	2,7%	3,5%	0,4%	1
Fabriks_Werkstättengeb.	1,9%	2,1%	-	-
öffentl. Gebäude	1,4%	1,6%	0,4%	1
sonstige Gebäude	5,7%	4,5%	4,2%	10

Quelle:Häuser-und Wohnungszählung 1981,Heft 640/3 hrsg. vom  
Österr. Statistischen Zentralamt, Wien 1982

Deutlich geht hervor, daß der Anteil der Bauernhäuser in der Gemeinde Schollach mit 29,1% weit über den Werten des Landes und des Bezirkes liegt. Dies verdeutlicht die agrarische Struktur der Gemeinde.

## SIEDLUNGSENTWICKLUNG

Die Ursprünge der heute bestehenden Siedlungen und Ortschaften gehen auf frühere Jahrhunderte zurück.  
Der Großteil der Gebäude, die die jeweilige Siedlungsstruktur prägen, wurde vor dem 1. Weltkrieg errichtet. Es waren dies vor allem Bauernhäuser. Wegen der angespannten wirtschaftlichen Situation gab es in der Zwischenkriegszeit äußerst wenig Bautätigkeit.  
Erst nach dem 2. Weltkrieg kam die Bautätigkeit allmählich wieder in Schwung. Vorerst aber waren Kriegsschäden zu beseitigen.  
Ab 1970 gibt es eine rege Bautätigkeit in den Ortschaften Anzendorf, Merkendorf, Roggendorf und Schollach.  
Auch in der KG. Schallaburg wurden etliche Einfamilienhäuser errichtet, die Mehrzahl aber in verstreuter Lage.  
Neue Siedlungsgebiete entstanden im Norden von Roggendorf und im Südosten von Merkendorf. Kleinere Siedlungsansätze gibt es im Westen von Anzendorf und im Norden und Osten von Großschollach.  
Der 1993 beschlossene Flächenwidmungsplan beinhaltet zusätzliches Bauland im Nordosten von Anzendorf, im Südwesten von Großschollach, in Kleinschollach, in Schallaburg und Steinparz.

## SIEDLUNGSSTRUKTUR

In Schöllach herrscht die Sammelsiedlungsform vor. Diese Ortsform ist für den Norden und Osten Niederösterreichs sowie für das Nordburgenland, also für ebene Gebiete, typisch.

In der Gemeinde selbst dominiert das Gassengruppendorf.

Anzendorf, Roggendorf und Schöllach können dem Gassengruppendorf zugezählt werden. Diese Dorfform ist zusammen mit dem Haufendorf die unplanmäßigste Dorfform einer Sammelsiedlung. Im Gassengruppendorf sind die Wege vielfältig verzweigt, ungleich breit und mehrfach gewunden.

Die Gehöfte und ihre Grundstücke sind regelmäßiger zum Ortsweg ausgerichtet, daher herrscht die rechteckige Parzelle, wenn auch häufig verzogen, vor. Im Kern des Gassengruppendorfes erkennt man oft Klein- und Großanger. Seine spätere Erweiterung hat durch strafere Formung der verlängerten Ortswege die Gassengruppe mit rechteckigen Grundstücken und vielzackigen Baublöcken gebildet.

Das Gassendorf, dem Merkendorf angehört, kann schon als planmäßige Ortsform auftreten. Von den Gassengruppendörfern unterscheidet es sich durch die regelmäßige zweizeilige Verbauung eines schmalen Ortsweges, der gerade oder gewunden verläuft. Die Gehöfte sind nach der Gasse ausgerichtet. Die Grundstücke sind oft ungleich groß, aber stets rechteckig. Groß sind die Gassendörfer nie (10-12 Gehöfte)

Erwähnenswert ist noch die angerförmige Ausbildung im Süden von Roggendorf. In einem Angerdorf sind drei siedlungstechnische Gestaltungsflächen zu beachten: die Grünfläche des Angers, die Verkehrslinien der Randstraßen und die Bauflächen der Baublöcke. Zusammen ergeben sie immer ein übersichtlich klares und geschlossenes Planbild.

Die KG. Schallaburg ist der Weiler- und Streusiedlungsform zuzuordnen. Weiler werden nach der Form ihrer Anlage, planmäßig oder unplanmäßig bzw. nach ihrer Größe, Groß- oder Kleinweiler, unterschieden.

In Schallaburg kommen nur regelmäßige und unregelmäßige Kleinweiler vor, die zugleich die kleinste Form von Sammelsiedlungen darstellen. Drei bis fünf Gehöfte fügen sich in mehr oder minder enger Lage zusammen. Die Stellung der Gehöfte zueinander ist ungeordnet und erscheint unplanmäßig willkürlich.

Die Baugrundstücke haben vieleckige oder verzogen rechteckige Gestalt. Es gibt enggestellte, sowie locker gefügte Anlagen, die Streuweiler genannt werden. In Schallaburg gibt es auch Einzel- und Doppelhöfe in Streulage.

## WIRTSCHAFTSSTRUKTUR / BETRIEBSSTÄTTEN

### LAND- UND FORSTWIRTSCHAFT

In der Gemeinde Schollach gab es 1981 insgesamt 109 landwirtschaftliche Betriebe.

Die Betriebsflächen betragen im einzelnen:

unter	2 ha	15 Betriebe
2	- 5 ha	24 Betriebe
5	- 10 ha	22 Betriebe
10	- 20 ha	25 Betriebe
20	- 30 ha	15 Betriebe
30	- 50 ha	7 Betriebe
50	-100 ha	1 Betrieb
100 und mehr		0 Betriebe

Von den 109 landwirtschaftlichen Betrieben waren 1981:

47 Vollerwerbsbetriebe	43,1 %
5 Zuerwerbsbetriebe	4,6 %
55 Nebenerwerbsbetriebe	50,5 %
2 Betriebe jur. Personen	1,8 %

Aus beiden Tabellen geht hervor, daß rund 56 % aller Betriebe in der Gemeinde Schollach eine Betriebsfläche von weniger als 10 ha aufweisen, was sich im wesentlichen mit der Zahl der Nebenerwerbsbetriebe deckt.

### INDUSTRIE UND PRODUZIERENDES GEWERBE

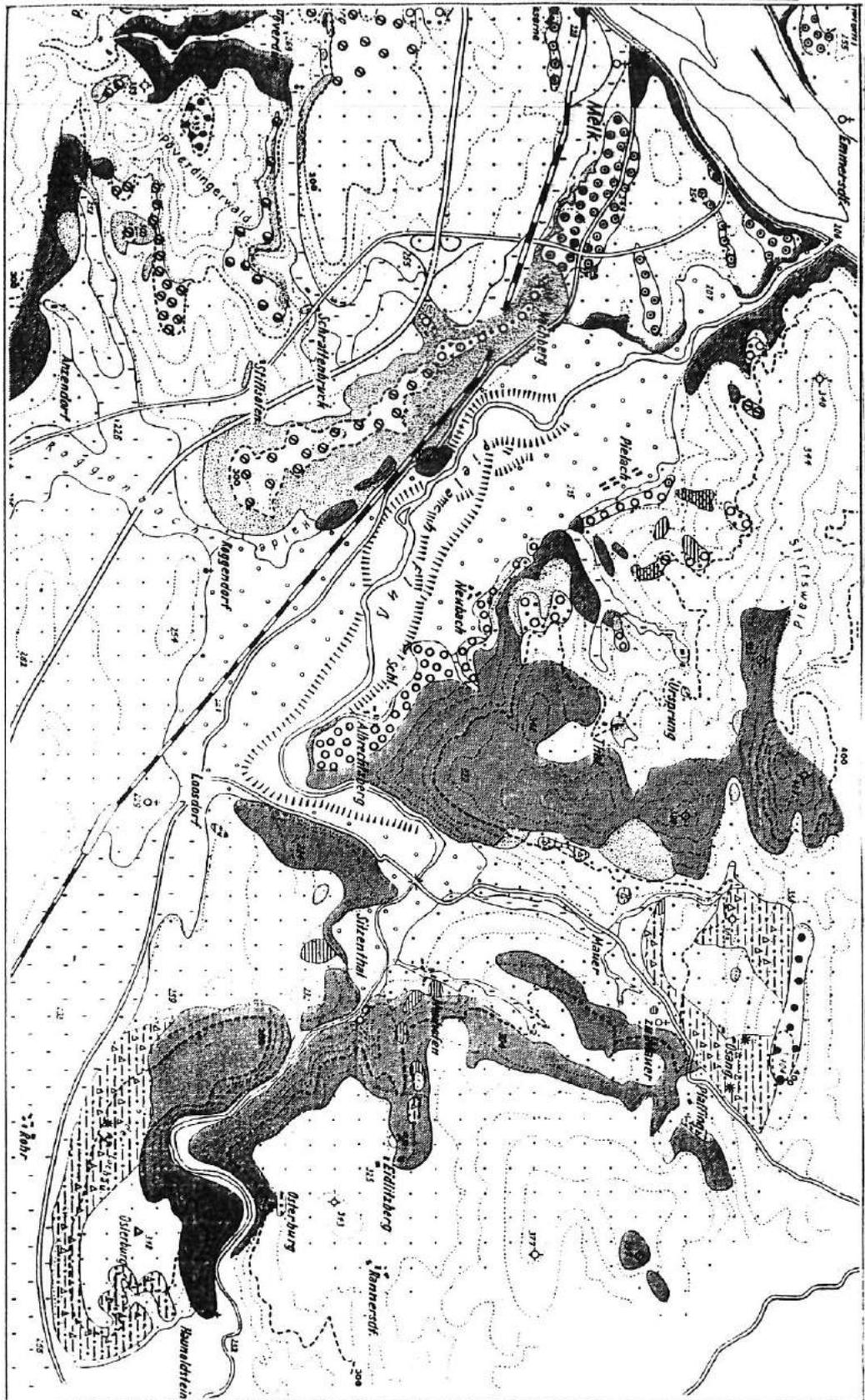
Industriebetriebe größerer Art sind in Schollach nicht vorhanden. Die in der KG. Roggendorf und in der KG. Anzendorf liegenden Schottergruben und Sandabbau zählen zum produzierenden Gewerbe.

- \* Quarzwerk Steinwendtner - Roggendorf
- \* Ytong Ges.m.b.H - Sandwerk Anzendorf

### GEWERBE-, HANDELS- UND DIENSTLEISTUNGSBETRIEBE

In der Gemeinde Schollach finden sich folgende Betriebe:

- \* Baugesellschaft Rosenmaier - Anzendorf
- \* Betonmischwerk Oberlerchner - Roggendorf
- \* Transportbeton Pehofer - Roggendorf
- \* Autolackiererei Hartl - Roggendorf
- \* KFZ - Werkstätte u. KFZ - Handel - Hartl  
Roggendorf
- \* Gas-Wasserleitungsinst.-Service Gratz - Merkendorf
- \*(Tischlerei und Mühlsteinerzeugung Stupka-Roggendorf)
- \* Turnstudio - Danner - Maria Steinparz
- \* Kaufhaus Silberbauer - Anzendorf
- \* Anzendorf - Gasthof Jäger \* Roggendorf - Restaurant Falkensteiner
- \* Steinparz - Gasthaus Kraus \* Schollach - Gasthaus Groissenberger
- \* Steinparz - Gasthaus Temper \* Schollach - Gasthaus Ziegelwanger
- \* Schloßtaverne - Schallaburg



- |  |  |  |                         |  |   |  |   |
|--|--|--|-------------------------|--|---|--|---|
|  | Jüngste Alluvionen                         |  | Hochterrasse            |  | Schneiderbergterrasse   |  | Melker Sand und Pielacher Tegel, wechsellagernd |
|  | Kolluvien u. Alluvionen<br>Kleiner Gerinne |  | Terrasse S Ornding      |  | Rosenfeldterrasse   |  | Pielacher Tegel                                 |
|  | Löß und Lehm                               |  | Terrasse von Lehen      |  | Schotter des Pöweringerwaldes   |  | Kristallines Grundgebirge                       |
|  | Niederterrasse, Hauptflur                  |  | Terrasse N Hochatraberg |  | Miozänschlier mit Blockschichtenanlagerungen<br>Sandsteingerölle des U. Burdigals |  | Geländestufen d. Niederterr. Hauptflur          |
|  | Niederterrasse, höheres Teilfeld           |  | Wachbergterrasse        |  | Melker Sand   |  | Alte Graphitgrube                               |

GEOLOGIE UM LOOSDORF UND MELK  
W. FUCHS - 1964

## GEOLOGISCHE UND TOPOGRAPHISCHE VERHÄLTNISSE

Die Gemeinde Schollach hat Anteil an folgenden geologischen Einheiten:

### **BÖHMISCHE MASSE**

Die böhmische Masse erreicht Höhen von ung. 400 m (Hiesberg) bzw. 413 m (Weidaberg) und erstreckt sich im Süden des Gemeindegebietes von Löbersdorf - Schollach - Anzendorf - Pöverding. Am Hiesberg gibt es auch einen Ausläufer dieser Einheit, er gehört aber tektonisch zur "Gföhler Decke".

### **MOLASSEZONE**

Die Molasse (lat. molare = zermahlen) besteht aus "zermahlene" Sanden und sonstigen Ablagerungen. Durch die Brandungsarbeit früherer Meere, durch Abrollen in Flußgeschieben oder durch eiszeitliche Gletscher kann diese Zerkleinerungsarbeit erklärt werden.

Die Ablagerungen der Molasse bilden das Vorland des Alpen-Karpatenbogens. Dieses Vorland erstreckt sich vom Rhonetal über die Schweiz, Bayern, Österreich bis Polen. Durch den Hiesberg und das Dunkelsteinerwaldmassiv bildete sich in unserer Region eine Engstelle. Hier erreicht die Molasse eine Mächtigkeit von 100 m und nimmt gegen Süden zu.

Im Erdmittelalter bestand am Südrand der böhmischen Masse ein Meeres-trog, der noch im Tertiär als Meeresarm die Küsten des alten Gebirges umspülte. Brandung und Strömung schwemmen die Ablagerungen der Molasse an. Vor 35 bis 25 Millionen Jahren bildeten sich die sogenannten Melker Schichten, die sich aus dem Pielacher Tegel und den Melker Sanden zusammensetzen. Außerdem geben die Ablagerungen des Schlier Zeugnis davon, daß im Tertiär hier eine Überflutung vorhanden war. Dies beweisen eine Menge Fossilien in den tertiären Ablagerungen.

#### **Pielacher Tegel**

Der Pielacher Tegel ist ein sandiger Ton von dunkelgrauer, bläulicher oder grünlicher bis roströter Farbe. Dies ist vom Verwitterungszustand abhängig. Tegelige, zum Teil fossilführende Ablagerungen waren noch beim Bau des Wachbergtunnels zu beobachten.

#### **Melker Sande**

Sie sind unter den tertiären Ablagerungen in unserem Gebiet weit verbreitet. Die unteren (älteren) Melker Sande sind weiße bis gelbe feinkörnige ungeschichtete Quarzsande. Die oberen (jüngeren) Melker Sande sind gelbbraune, grobe Quarzsande mit Kies- und Toneinlagen. Sie wurden vor etwa 23 bis 31 Millionen Jahren abgelagert. Derzeit werden die Melker Sande in unserem Gebiet in Anzendorf, Roggendorf u. am Wachberg abgebaut. Vereinzelt gab es auch kleinere Sandgruben in Schollach, Sooß und Hürm. Das Vorkommen der Melker Sande im Bezirk bildet den größten geschlossenen Sandkörper Österreichs. Die hohe Standfestigkeit dieses Quarzsandsteinkörpers ermöglichte den Bau von Gewölben mit mehreren Metern Spannweite. Im Wachberg nutzte man diese Eigenschaft des Sandsteines beim Bau der Stollenanlage. Obwohl man in den Melker Sanden relativ wenig Fossilien findet, bezeugen massenhafte Muschelabdrücke an der Decke des Roggendorfer Stollens und der Fund von Haifischzähnen die marine Entstehung der Melker Sande.

#### **Schlier**

Im Miozän wurden die Sedimente des Schlier abgelagert. Schlier besteht aus grau- bis bräunlichgelben, glimmerreichen und feinkörn-

nigen geschichteten Sanden. Oft sind sie auch zu mürbem, lockerem Sandstein verfestigt und enthalten auch Mergel. In der sogenannten Loosdorfer Bucht lagerte sich der Schlier meist im Küstenbereich des "Burdigal" Meeres ab, dessen Küstenlinie sich in der Lochau, bei Neuhofen, Mauer bis Steinparz verfolgen läßt.

### Schotterablagerungen

In unserem Gebiet muß man diese Sedimente als Flußschotter ansehen. Wir unterscheiden ältere und jüngere Deckenschotter und Hoch- und Niederterrassen. Zwischen Albrechtsberg und Neubach, Loosdorf und Roggendorf gibt es die größte Ausdehnung unserer Schottermassen. Dort wird auch Schotter abgebaut.

### Löß und Lehm

Löß ist ein gelblich bis bräunliches, lockeres und poröses Sediment, das aus feinsten Quarzkörnchen und verschiedenen Silikaten mit wechselhaftem Kalkgehalt besteht. Löß hat die Korngröße von 0,05 bis 0,01 mm. Löß wurde damals vom Wind aus riesigen Überschwemmungsgebieten und Moränenwällen ausgeblasen und vornehmlich an Nord- und Osthängen der damals unbewaldeten Hügel abgelagert. Löß ist in unserem Gebiet weit verbreitet und hat einen wesentlichen Anteil an der Entstehung von sehr fruchtbaren Böden. Bei niederschlagsreichem Klima tritt Löß mehr oder weniger mit Lehm versetzt auf. Dieser Lößlehm wird schon in der Steinzeit technisch genutzt. Mit dem Selbstwerden unserer Urbevölkerung entstehen erste wirtschaftliche Arbeiten (Töpfern usw.). Später verarbeiten Ziegelöfen in Loosdorf und Schrattenbruck diesen Lehm. Auch Bauern erzeugten fallweise selbst ihre Lehmziegel, die sie trockneten und ähnlich einem Kohlenmeiler aufgeschichtet, brannten. Auch von einer späteiszeitlichen Moorbildung zwischen Roggendorf und Merkendorf ist die Rede. Dieses Moor wird 1942 beschrieben und wurde beim Autobahnbau weitgehend verändert. Angeblich befanden sich hier geringmächtige Torflager, die angeblich früher sogar gestochen wurden.

### Funde von fossilen Landtieren

Im Gegensatz zu zahlreichen Fossilien der Meeresfauna, wurden in unserem Gebiet sehr wenig Funde urzeitlicher Bewohner des Festlandes gemacht. Bemerkenswert sind folgende Funde in Roggendorf:

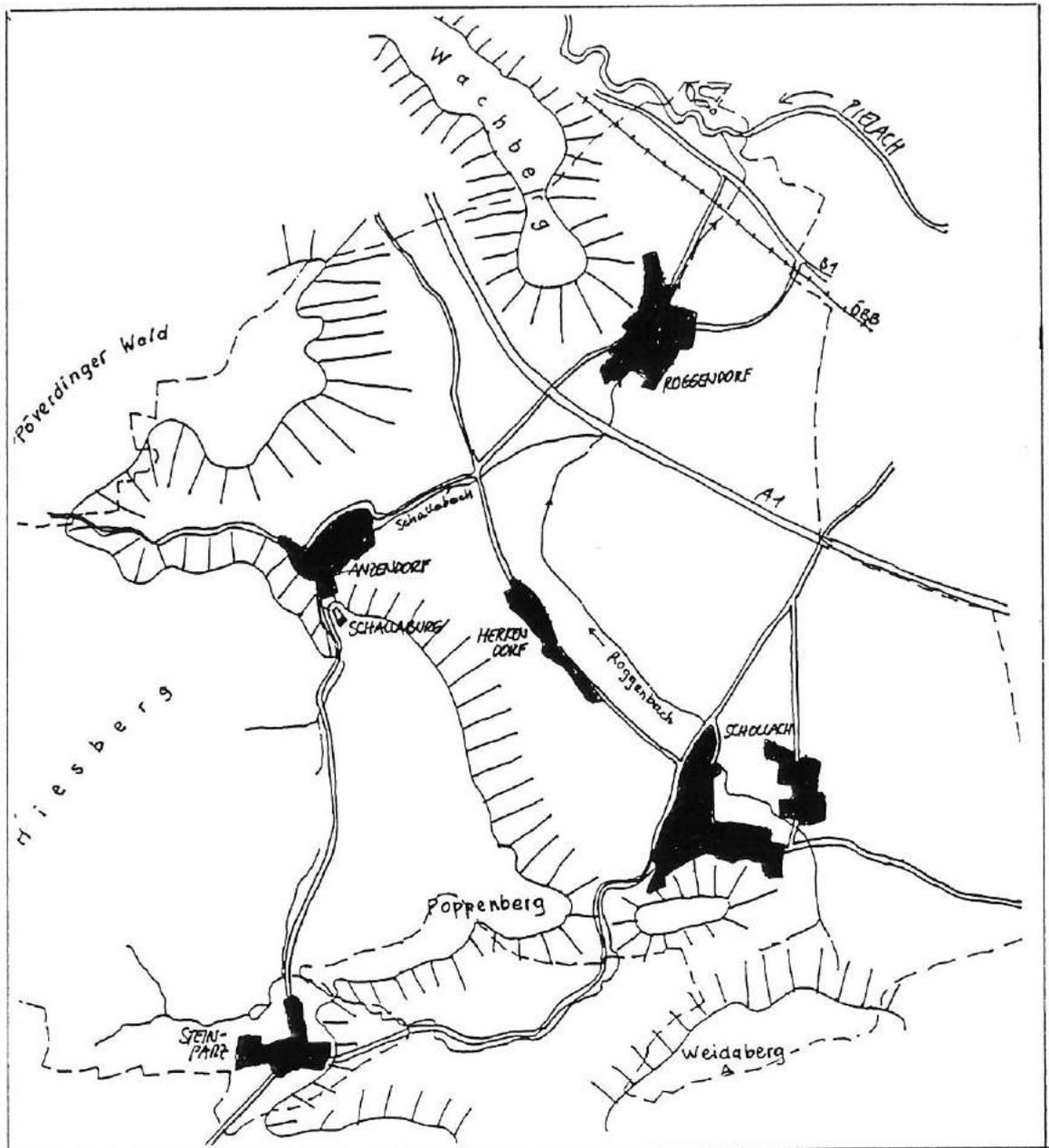
Stoßzahn eines jungen Mammuts oder Mastodons. 60 cm lang. Er wurde bei Grabungsarbeiten für einen Hausbau in Roggendorf gefunden



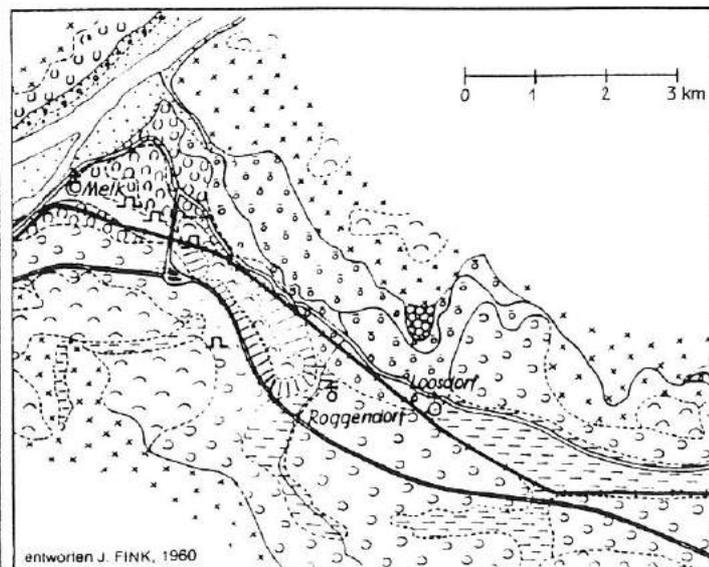
Mammutbackenzahn  
Auch in Roggendorf gefunden.

Wie die Meeresfossilien (Muschelschalen, Haifischzähne usw.) Zeugnis geben, daß unsere Region einst vom Meer überflutet war, beweisen die beiden genannten Funde die einstige Existenz von Mammuts und Mastodons in unserer Gegend.

Dies ist nicht verwunderlich, da durch die klimatischen Unterschiede zu den heutigen Klimabedingungen (tropisches und subtropisches Klima im Tertiär; polares Klima während der Eis- und Kältezeiten) bedingt, sich die Landtierfauna völlig von der heutigen unterschied. So tummelten sich sicherlich damals neben ausgestorbenen Arten wie Säbelzahn tiger, Mammuts, Höhlenbären, usw. zeitweise auch Rüsseltiere, Nashörner, Tapire, Affen, Schildkröten, Krokodile und andere in unseren Wäldern, wo vorherrschend Palmen, Riesenfarne, Kiefernarten usw. wuchsen.



Die Böden um Loosdorf und Melk



entworfen J. FINK, 1960

-  Jungste Alluvionen, Graue Auboden
-  Kolluvien und Alluvionen kleinster Gerinne, grundwasservergleyte Braunerden
-  Niederterrasse mit sandig-lehmigen Deckschichten, Braunerden
-  Hochterrasse, meist mit mächtigem Loß, Parabraunerden
-  Jüng. Deckenschotter, meist loßbedeckte Terr. Parabraunerden, vergleyte Parabraunerden
-  Älterer Deckenschotter, meist loßbedeckte Terr. Parabraunerden, vergleyte Parabraunerden
-  Deckenschotterterren, gelandemäßig stark aufgelöst, Böden wie vorher
-  Ältestpleistozäne Fluren, z. T. Schotterterrasse, vergleyte Parabraunerden, Pseudogleye, Relik
-  Kristallin der Böhmischen Massen, postglaziale Braunerden
-  Tertiäre Gesteine, meist an Hängen, Braunerden bis Parabraunerden
-  deutlicher Terrassenrand od. Bodengrenz
-  undeutlicher Terrassenrand od. Bodengrenz
-  Eissterrassenrand

## KLIMATISCHE VERHÄLTNISSE

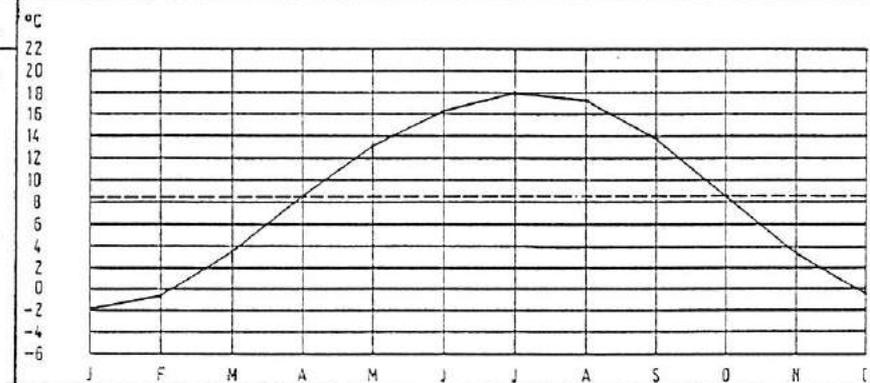
Die Klimadaten werden aus einem langjährigen Mittel der Monate errechnet. Für die Gemeinde Schollach gibt es leider keine Aufzeichnungen und auch für die nächstgelegenen Orte, die vergleichsweise in Frage kommen könnten, sind nur unvollständige Daten vorhanden. Es werden daher für die Lufttemperatur die Werte von Kilb und für die Niederschläge die Werte von Melk herangezogen. Daraus ergeben sich für die Gemeinde Schollach folgende angenäherte Klimadaten aus dem langjährigen Durchschnitt von 1901 - 1970:

Mittlere Temperatur/Niederschläge			Windrichtungshäufigkeit
Monat	Mittl. Temp. (C)	Niederschlag (mm)	
Jänner	-1,9	28	
Feber	-0,6	31	
März	3,7	30	
April	8,6	45	
Mai	13,2	72	
Juni	16,3	85	
Juli	18,0	98	
August	17,3	86	
Sept.	13,9	55	
Oktober	8,6	41	
Nov.	3,5	35	
Dez.	-0,3	35	
Jahr	8,4	641	SW 10%      S 2%      SO 7% Windstillen: 5%

Als vorherrschende Windrichtung ist mit 43% die West-Ost-Richtung deutlich zu erkennen, wobei die Westlage mit 32% weit überwiegt. Die Nordwest-Südost-Richtung ist mit 26% von geringerer Bedeutung. Auch die windstillen Zeiten sind gering.

### Lufttemperatur

Bezogen auf die Werte von Kilb. Die 70-jährige Normalzahl(NZ) beträgt 8,4°C. Das höchste Tagesmittel zw. 1901 und 1970 wurde am 5. Juli 1950 mit 30,1°C,



das niedrigste am 11. Feber 1992 mit -23,0°C gemessen. Im langjährigen Durchschnitt ergibt sich ein Lufttemperaturmaximum von 18°C im Juli und ein Minimum von -1,9°C im Jänner. Tagesmitteltemperaturen von über 5°C, die für die Vegetationsentfaltung und Vegetationsdauer von großer Bedeutung sind, werden im Durchschnitt (Messung zw. 1961 und 1970) an 233 Tagen erreicht. Der Zeitraum mit Temperaturen über 10°C dauert 176 Tage.

### Niederschläge

Die durchschnittliche Normalzahl - das ist die durchschnittliche Gesamtjahresniederschlagsmenge - beträgt 641 mm. Das höchste beobachtete Tagesmaximum zwischen 1901 und 1970 betrug am 14. Juli 1906 124,4 mm. Mehr als die Hälfte der Niederschläge 53% fallen in den Monaten Mai bis August. Die höchsten Niederschlagswerte werden im Juli und August erreicht.

Zwischen 1960 und 1970 dauerte die Schneebedeckung durchschnittlich vom 06.12. bis 07.03. (48 Tage) und die Winterdecke vom 31.12. bis 30.01. (31 Tage)

Die Anzahl der Tage mit Neuschnee betrug im Durchschnitt 15 Tage.

Die größte Neuschneehöhe wurde am 6. Feber 1963 mit 37 cm gemessen.

## UMWELTSCHUTZ - EMISSIONEN - IMMISSIONEN

Im folgenden Kapitel werden die Emissionen und Immissionen im Raume der Gemeinde Schollach dargestellt. Die Grundlage dafür bildet der Emissions - und Immissionskataster. Dieser Kataster ist in Rasterfelder von 10 km X 10 km gegliedert. Die Gemeinde Schollach fällt in die Rasterfelder 68/34 und 68/35.

EMISSIONEN sind von stationären Anlagen ausgehende Luftverunreinigungen. Die Ergebnisse beruhen auf dem Datenmaterial aus den Jahren 1984 und 1985.

KFZ-EMISSIONEN sind die von Kraftfahrzeugen ausgehenden Luftverunreinigungen. Ergebnisse aus den Jahren 1979/1980.

IMMISSIONEN sind die auf Menschen, Tiere, Pflanzen oder anderes einwirkenden Luftverunreinigungen. Daten aus dem Jahre 1982.

**HINWEIS:** Bei den Gesamtemissionswerten wurde der Durchschnitt aus der Summe der beiden Rasterfelder 68/34 und 68/35 errechnet. Für die Berechnung wurde der Ausstoß von Kraft/Fernheizwerken, Industrie/Gewerbe/Büro, Kleingewerbe, Handelsbetriebe, Landwirtschaft und Privathaushalten herangezogen.

### GESAMTEMISSION FÜR DAS RASTERFELD SCHOLLACH

Schwefeldioxid (SO <sub>2</sub> ) 119,05 t/a 4	Fluorwasserstoff (HF) 112,9 kg/a 4
Stickoxide (NO <sub>x</sub> ) 26,55 t/a 4	Organ. Dämpfe 23,4 t/a 3
Kohlenmonoxid (CO) 1.343,20 t/a 5	Staub/Aerosole 57,3 t/a 4

1	2	3	4	5	6
---	---	---	---	---	---

Belastungsskala

gering ----- stark

Die Umweltbelastungen im Raum Schollach sind als eher hoch zu bezeichnen, da ausgenommen die organischen Dämpfe alle Belastungen im oberen Teil der Skala liegen. Überraschend hoch ist die Kohlenmonoxidbelastung, die mit dem starken Hausbrand in Zusammenhang stehen dürfte.

Im Vergleich weist Rapottenstein in seinem Rasterfeld in allen 6 Spalten die Bewertung 1 auf. Mödling wird in allen 6 Spalten mit 6 bewertet.

Gegenüber dem Emissionskataster 1976/77 läßt sich bei Schwefeldioxid und Stickoxiden und den organischen Dämpfen eine mittlere bis geringe Abnahme (eine Verbesserung der Schadstoffbelastung) feststellen. Leider haben sich die Werte für Kohlenmonoxid, Staub/Aerosole und Fluorwasserstoff von 1977 bis 1985 verschlechtert.

**KFZ - EMISSIONEN 1982-RASTERFELD SCHOLLACH**

Schwefeldioxid (SO <sub>2</sub> ) 17,22 t/a 5	Blei (Pb) 0,655 t/a 5
Stickoxide (NO <sub>x</sub> ) 276,005 t/a 5	Organische Dämpfe 126,255 t/a 4
Kohlenmonoxid (CO) 1.249,88 t/a 5	Ruß 4,954 t/a 5

1	2	3	4	5	6	<b>Belastungsskala</b>
gering					stark	

Die Belastung durch KFZ-Emissionen ist sehr hoch, alle Werte liegen im oberen Bereich der Skala. Dies läßt sich in Zusammenhang bringen mit der Tatsache, daß durch das Rasterfeld 68/35 die Westautobahn führt. Da die zitierten Werte aus dem Jahre 1982 stammen und sich der Verkehr seit 1990 (Ostöffnung) vergrößert hat, ist davon auszugehen, daß sich die Skala von 5 auf 6 also Richtung schlechtestem Wert verändert hat. Zum Vergleich sei noch Litschau (in allen Spalten Wert 1) und Mödling (in allen Spalten Wert 6) angeführt.

**IMMISSIONEN 1982 RASTERFELD SCHOLLACH**

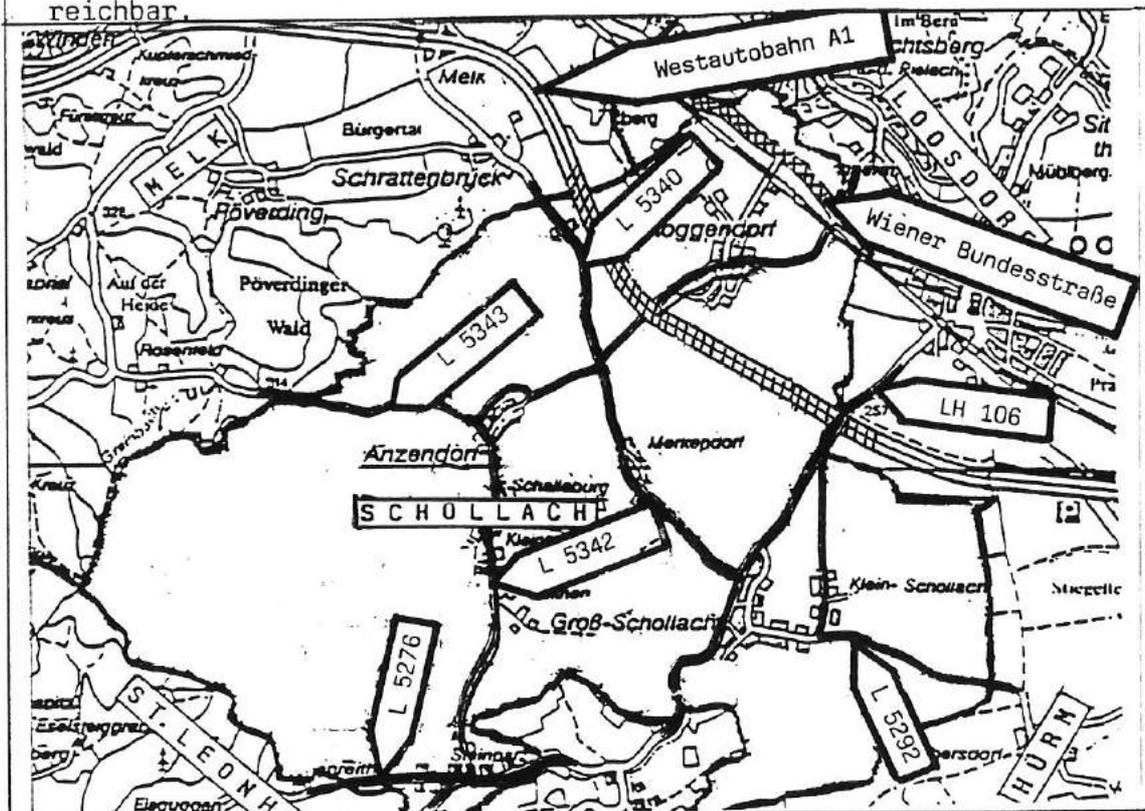
Die Schwefeldioxidimmissionen liegen gerade noch im mittleren Skalenbereich. Trotzdem sind Belastungen in dieser Höhe für Gebiete außerhalb von Industrieräumen ungewöhnlich. Diese Werte können auch nicht nur auf den Hausbrand zurückgeführt werden, weil auch der Sommermittelwert untypisch ist. Die Ursache dürfte die häufige Inversionswetterlage und ein möglicher Schadstofftransport aus größeren Entfernungen sein. Hinsichtlich der Staubbelastung weist die Gemeinde Schollach sehr gute Werte auf. Bemerkenswert ist die gleichbleibende Belastung auch im Sommerhalbjahr, wo durch die Getreideernte andernorts oft höhere Werte gemessen werden.

**HINWEIS**

Seite 12 und 13 werden bei Vorhandensein eines neueren Datenstandes aktualisiert.

## VERKEHRSERSCHLIESSUNG

Im Norden führt die Westbahn durch das Gemeindegebiet. Die Entfernung zur Bahnstation Loosdorf beträgt ungefähr 3 km. Dieser Bahnhof ist auch durch Busse eines Privatunternehmers erreichbar.



Aufgegliedert nach dem Straßenerhalter gibt es in der Gemeinde Schollach folgende Straßen:

A1 - Westautobahn. Sie durchquert auf einer Länge von 2.600 m im Norden das Gemeindegebiet. Die nächste Autobahnauffahrt ist in Melk (ung. 5 km entfernt)

B1 - Bundesstraße. Diese führt ebenfalls im Norden durch das Gemeindegebiet.

Landeshauptstraßen:

LH 106

Sie verläuft von Aggsbach-Dorf kommend über Wolfstein, Häusling-Umbach-Mauer zur B1 und über Großschollach -Steinparz nach St. Leonhard am Forst.

Landesstraßen:

L 5276 Sie führt von Steinparz-Hohenreith-Eisguggen nach Haslach.

L 5292 Verläuft über Löbersdorf-Kleinschollach zur LH-106.

L 5340 Verlauf: Melk-Schrattenbrunn-Merkendorf zur LH-106

L 5342 Führt über Roggendorf-Anzendorf nach Steinparz.

L 5343 Von der L-5342 in Anzendorf über Rosenfeld zur L 5339.

Gemeindestraßen:

Alle übrigen Straßen sind Gemeindestraßen.

## ERGEBNISSE EINER VERKEHRSZÄHLUNG IM JAHRE 1991

Am 25.04.1991 wurde eine Verkehrszählung im Auftrag der Gemeinde Loosdorf durchgeführt. Es befanden sich dabei auch Zählstellen in der Gemeinde Schollach.

DTV bedeutet: Durchschnittlicher täglicher Verkehr

Der Verkehr auf der A1-Westautobahn wurde nicht gezählt. Nach Auskunft der NÖ-Landesregierung lag er 1992 bei ca. 40.000 KFZ/Tag. Im Jahre 1985 betrug die Verkehrsmenge auf der A1 noch 23.500 KFZ/Tag. Durch die Ostöffnung dürfte der Wert von 1992 heute nicht mehr stimmen, sondern noch höher liegen.

Die größten Verkehrsmengen (außer A1) treten im Gemeindegebiet von Schollach an der B1 auf und zwar ca. 4.600 KFZ/Tag. Da die B1 abseits von Siedlungsgebieten liegt, entstehen hier kaum nennenswerte Belastungen für die Bevölkerung. Als Vergleich dazu Loosdorf-Linzer Straße: 6.300 KFZ/Tag im besiedelten Gebiet.

In Schollach beträgt der DTV an der LH 106, die das Ortsgebiet am Rande berührt 1.200 KFZ/Tag. In Merkendorf beträgt die Verkehrsmenge an der L 5340 ca. 1.500 KFZ/Tag.

In Roggendorf ist die Verkehrsmenge wesentlich geringer. Dort beträgt der DTV 700 KFZ.

Der Kirchenweg zwischen Loosdorf und Roggendorf wird von 500 KFZ/Tag befahren, obwohl es sich dabei um einen Agrarweg handelt.

## ZEUGEN FRÜHERER KULTUREN

### STEINZEIT:

Altsteinzeit (Paläolithikum)	1 Mio–8000 v. Chr.
Mittelsteinzeit (Mesolithikum)	8000–5000 v. Chr.
Jungsteinzeit (Neolithikum)	5000–1800 v. Chr.

### BRONZEZEIT

Frühe und Mittlere Bronzezeit	1800–1250 v. Chr.
Späte Bronzezeit	1250–700 v. Chr.

### EISENZEIT

Ältere Eisenzeit (Hallstattkultur)	700–400 v. Chr.
Jüngere Eisenzeit (Latènekultur)	400–Chr. Geb.

RÖM. KAISERZEIT 0–400 n. Chr.

VÖLKERWANDERUNG  
375–568 n. Chr.

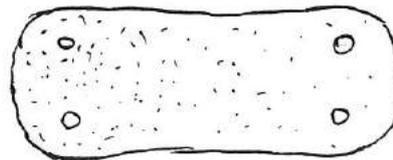
**ALTSTEINZEIT:** Darunter versteht man jenen ältesten bisher nachgewiesenen Abschnitt menschlicher Geschichte, wo der Mensch als wesentlichen Rohstoff zur Herstellung von Gerätschaften den Stein verwendete und diesen durch bestimmte Techniken in die gewollte Form brachte. Vorwiegend wurden Feuer- und Hornstein verwendet. Die Altsteinzeit ist in die jüngste geologische Formation, das Quartär eingeschlossen. Das Universalgerät war der Faustkeil, der zum Schneiden, Schaben und auch zum Bohren verwendet wurde. Die ältesten Funde dieser Zeit wurden in Österreich in der Gudenushöhle im Kremstal gemacht. Der Altsteinzeitmensch streifte als Sammler und Jäger durch die Gegend. Als Wohnung dienten ihm Höhlen, Halbhöhlen und Freilandstationen. Reste der typischen Fauna findet man im Löß. Die Fauna der Altsteinzeit bestand aus: Mammuts, Fellnashorn, Steppenwisent, Riesenhirsch, Rentier, Wildpferd usw. Die Hauptjagd-

beute war das Mammut (Schulterhöhe ung. 3 m). Dieser älteste Abschnitt menschlicher Geschichte beginnt mit dem Auftreten des Menschen und endet mit dem Einsetzen der jungsteinzeitlichen Wirtschaft, dem Seßhaftwerden und dem Hinzukommen der Töpferei sowie neuer Techniken der Steingeräteherstellung.

**MITTELSTEINZEIT:** Sie ist die Übergangsperiode zwischen Alt- und Jungsteinzeit. Die eiszeitlichen Großsäuger (Mammuts) sterben aus, die Lebensgrundlage des Menschen ändert sich und erzwingt eine Umstellung der Jagd auf Waldtiere. Im Bezirk Melk gibt es aus dieser Zeit nur spärliche Funde.

**JUNGSTEINZEIT:** Gerätschaften und Waffen aus Stein, Holz und Knochen prägen diese Periode. Am Ende waren bereits Metallgegenstände in Verwendung. Aus dem Jäger und Sammler wird der seßhafte Mensch, der Bauer. Er beginnt durch Domestizieren von Tieren und Anbau von Pflanzen gestaltend auf seine Umwelt einzuwirken, die demnach zur Kulturlandschaft wird. Die Vegetation bestand hauptsächlich aus Eichenmischwäldern. Dort lebten Hirsche, Rehe, Elch, Braunbär, Hase, Marder, Fuchs usw. Serpentin wird für die Herstellung von Äxten, und Beilen verwendet. Holzfällen in größerem Umfang wurde möglich. Dörfliche Ansiedlungen entstanden dort, wo guter Boden und Wasserläufe vorhanden waren und Boden, Temperatur und Niederschlagsmenge entsprachen. Bevorzugt wurden wärmere Gebiete. Siedlungsbauten wurden in Ständerbauweise errichtet. Die Toten bestattete man in der Hockerstellung. Speisen, Trank, Waffen, Geräte und Schmuck wurden den Toten mitgegeben. Erstmals ist auch die Kenntnis des Rades nachweisbar. Es ist nicht verwunderlich, wenn der Mensch dieser Zeit auch in unserer Gegend siedelte. Zahlreiche Funde in unserer Gemeinde oder der unmittelbaren Nachbarschaft geben Zeugnis davon.

Die nebenan abgebildete Armschutzplatte aus dunklem Stein wurde 1984 in der KG. Merkendorf gefunden



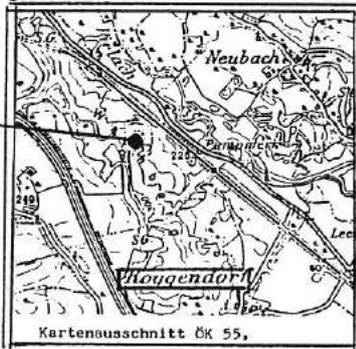
1956 fand man in der KG. Roggendorf, " in der Scheiben " auf P. 1170 eine Notenkopfkeramik und 1964 einen Schuhleistenkeil.

In der KG. Schollach wurden in der Befestigungsanlage Stefering einige Tonscherben gefunden.

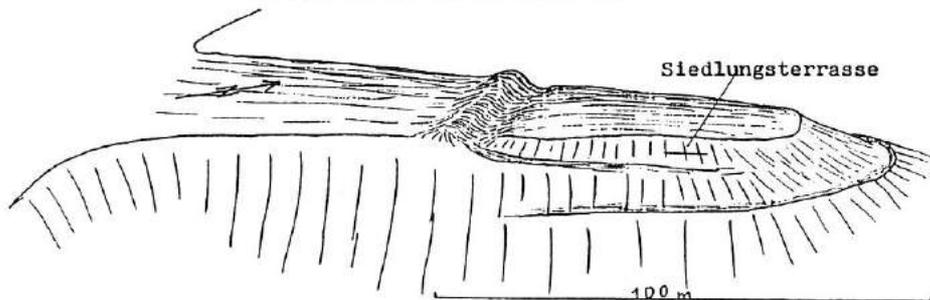
1977 wurde in der KG. Anzendorf ein Lochbeil aus Serpentin gefunden.

Am Wachberg (schon in der KG. Neubach) wurde zu Pfingsten 1989 auf einem Geländesporn mit einer Länge von 60 m und 15 m Breite mit den Ausgrabungen einer jungsteinzeitlichen Anlage (Siedlung) begonnen. Auf dieser Siedlungsterrasse dürfte ein größeres Gebäude gestanden haben. Aus Holzkohle und größeren Mengen Hüttenlehm ließ sich der Aufbau der Hütte erkennen. Im Zentrum wurde ein Backofen (derzeit im Stadtmuseum Melk ) gefunden. Außerdem entdeckte man große Mengen Tonscherben , Webgewichte, Steinbeile, Vasen usw. Die folgenden Abbildungen zeigen die Lage der Fundstelle und die Rekonstruktion der Anlage:

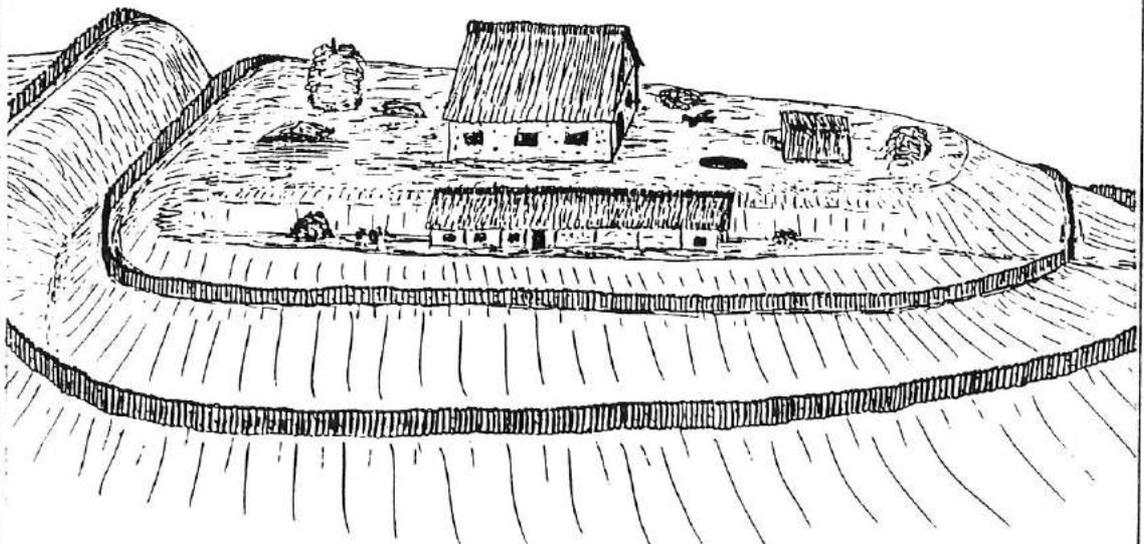
SIEDLUNGSTERRASSE



SKIZZE DER ANLAGE AM WACHBERG

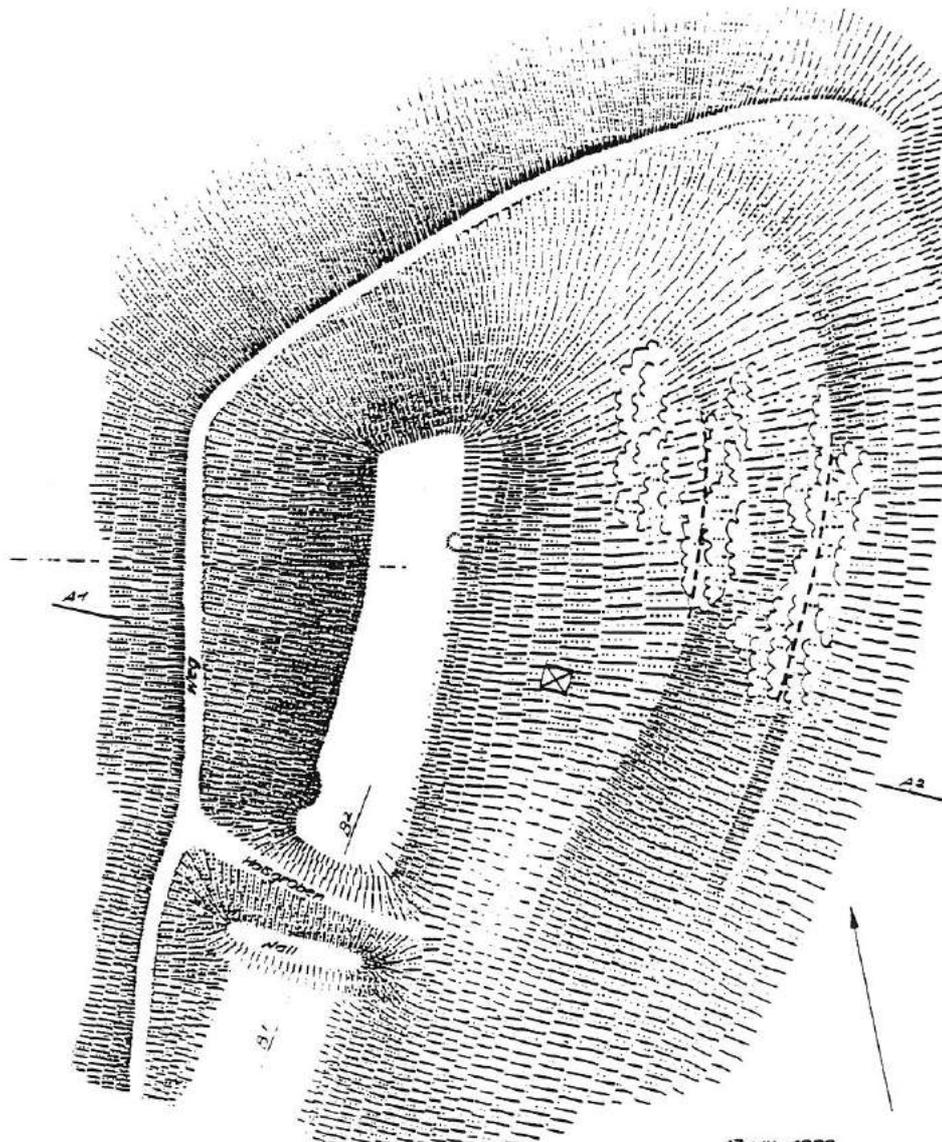


REKONSTRUKTIONSVERSUCH DER SPÄTNEOLITHISCHEN BURGSIEDLUNG AM WACHBERG

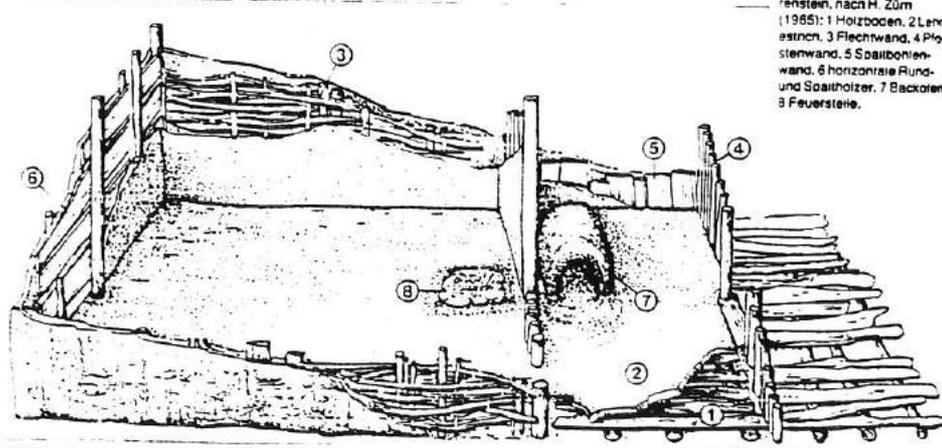


# WACHTBERG GB MELK

„BURGSTALL“



17. VII. 1989  
H. Pöschner  
K. Wolfram



Teilrekonstruktion eines Zweiräumigen Hauses nach den Befunden von Ehrenstein, nach H. Zürn (1965): 1 Holzbocken, 2 Lehmestrich, 3 Flechtwand, 4 Pflasterwand, 5 Spaltbohlenwand, 6 horizontale Rund- und Spalthölzer, 7 Backstein, 8 Feuerstein, 9 Feuersteine.

**BRONZEZEIT:** Jetzt entdeckte der Mensch das Kupfer als Werkstoff. Er verwendete es zuerst rein und dann in legierter Form für die Herstellung von Schmuck, Waffen und Geräten. Die Kupfergewinnung bewirkte Arbeitsteilung und Aufspaltung der Tätigkeiten in Berufe. Die Eichenmischwälder werden von Tannen- Buchen- und Hainbuchenwäldern abgelöst. Verstärkt erfolgt die Haustierhaltung. Körpergröße und Robustheit des Menschen nehmen zu. Die Riesenhirsche sterben aus.

Im Wohnungsbau setzten sich Block- und Ständerbauweise durch. Das Hockergrab wird vom Hügelgrab abgelöst. Es gibt auch Brandbestattung. Das Kunsthandwerk entwickelt sich (Reichverzierte Keramiken und Bronzen) Der Kupferhandel wird sehr bedeutend.

In der KG Anzendorf fand man im Jahre 1968 am Sandkogel auf Parz. 363 Tonscherben und einen Tonzylinder.

1970 werden bei Untersuchungen des Bundesdenkmalamtes im Burghof der Schallaburg einige Tonscherben gefunden.

Diese Funde können hier zugeordnet werden.

In der **späten BRONZEZEIT** (Urnenfelderkultur) werden Leichenverbrennungen üblich. Urnen mit der Asche werden in Gräberfeldern beigesetzt. Neue Keramikformen und Metalltypen werden entwickelt. Aus Metallen werden verschiedenartige Messer, doppelschneidige Rasiermesser, Nadeln, Fibeln (unseren Sicherheitsnadeln ähnlich), Metallgefäße, Lanzenspitzen, Schwerter, Helme und Schilde hergestellt. Neben dörflichen Freilandsiedlungen gibt es auch befestigte Siedlungen in Höhenlagen. Das Bronzehandwerk hat Hochkonjunktur und es herrscht reger West- Osthandel entlang der Donau.

Funde aus dieser Zeit in unserer Gemeinde:

10 Gräber aus der frühen Bronzezeit wurden am Wachberg gefunden.

Bemerkenswert ist auch die 1974 in Roggendorf auf Parz. 3001 gefundene Kugelkopfnadel.

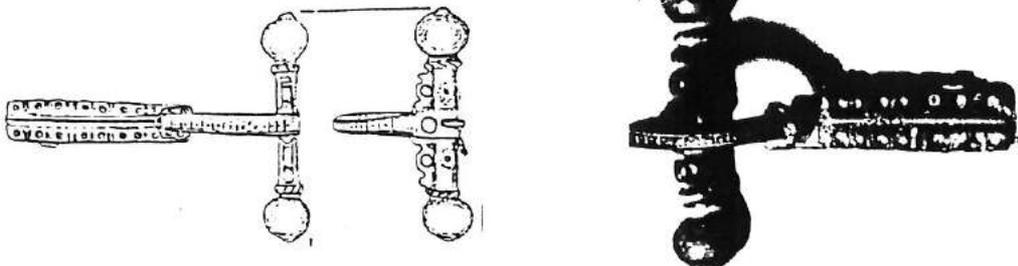
**EISENZEIT:** Eine Besiedlung in der Eisenzeit in unserem Raum nachzuweisen ist relativ schwierig, da es zwar einzelne Hinweise aus Überresten, aber keine echten Siedlungsfunde gibt.

Bei der Restaurierung der Schallaburg wurden im ältesten Burgteil einige hallstattzeitliche Funde gemacht.

**RÖMERZEIT:** Unser Raum dürfte als Durchzugsraum römischer Verbindungsstraßen gedient haben. (Siehe im folgenden Kapitel "alte Straßen"

Funde aus der Römerzeit in der Gemeinde:

Die unterhalb abgebildete wunderschöne Zwiebelkopffibel wurde in der Schottergrube Steinwendtner gefunden.



Bereits im vorigen Jahrhundert fand man unterhalb der Schallaburg an der Straße nach Loosdorf vier gemauerte Gräber mit Glas- und Bronzebeigaben.

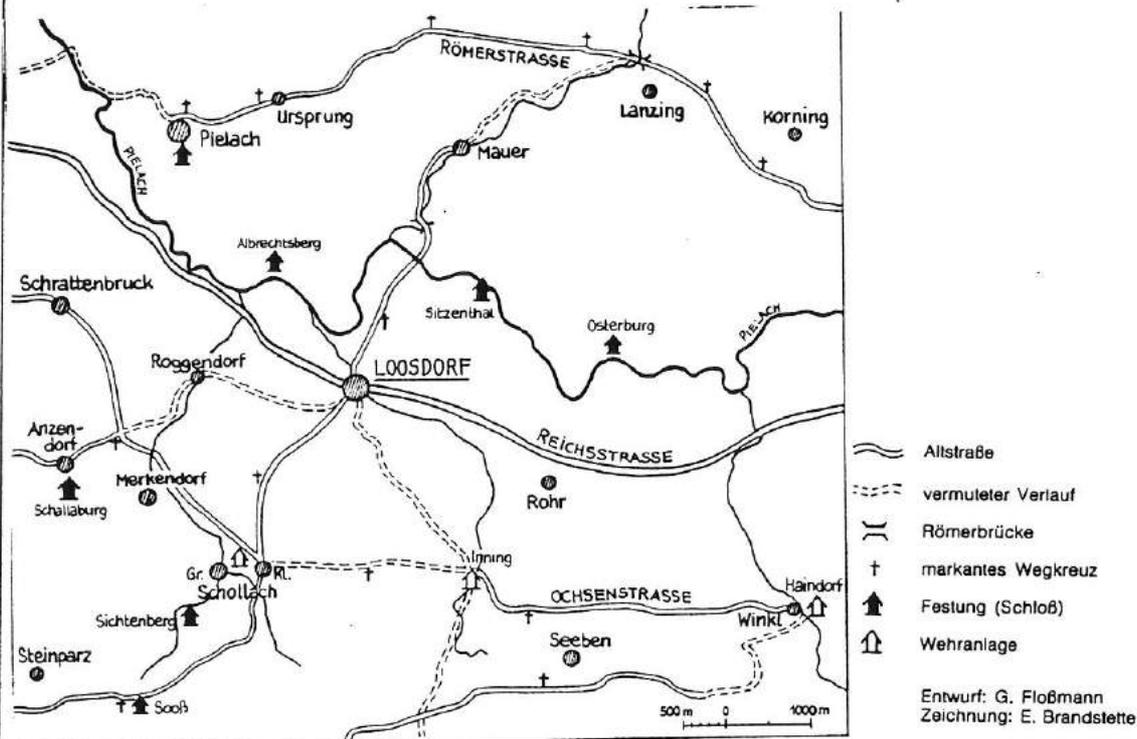
1932 wurden im "Weingartfeld", an der Grenze zw. KG. Merkendorf und

der KG. Schollach drei Brandgräber aus dem ersten und zweiten nachchristlichen Jahrhundert gefunden.

Weitere Beweisstücke sind ein Mühlstein und Steinreliefs, die im Jahre 1979 ebenfalls dort gefunden wurden.

Die oben angeführten Funde berechtigen die Annahme, daß Römerstraßen durch unser Gemeindegebiet geführt haben. Dies wird im nächsten Beitrag ausführlicher dargestellt.

## ALTE STRASSEN



Im Gebiet um Loosdorf gibt es 2 Altstraßen. Die eine, die Römerstraße, führte südl. von Korning über Lanzing - Ursprung - Pielach nach Melk.

Die andere Altstraße, die Ochsenstraße, teilte sich von St. Pölten kommend bei Winkl (ein kennzeichnender Ort für Straßengabelungen) in zwei Äste. Der eine Ast ging zwischen Seeben und Hürm in Richtung St. Leonhard/Forst.

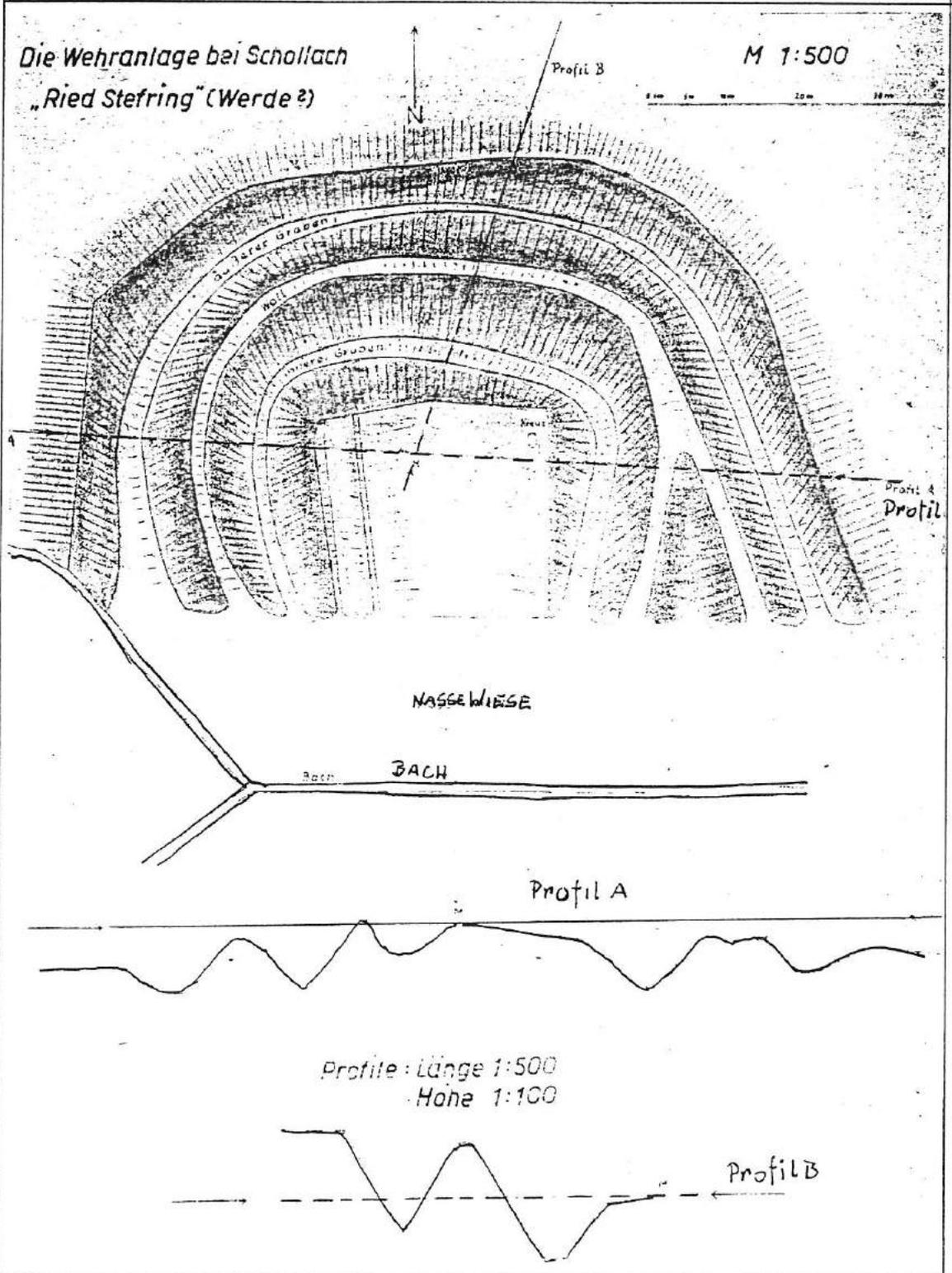
Der für uns bedeutendere Ast führte über Inning - Schollach - Schratzenbruck nach Gr. Priel. Diese Straße ist für die Römerzeit eindeutig gesichert. Diese beiden Hauptstränge verband eine Querstraße, die von Mauer kommend über Loosdorf - Schollach - Roggendorf nach Sooß führte.

Anzunehmen ist, daß auf der Ochsenstraße Vieh von Ungarn nach Westen getrieben, die Hunnen und die verschiedensten germanischen Stämme nach Westen und König Karls Truppen gegen die Awaren gezogen sind. Von der Wichtigkeit dieser Ochsenstraße ab dem 10. und 11. Jahrhundert zeugen Sicherungsanlagen in unserem Raum. Die Straße war zweifach gesichert.

Einerseits erfolgte die Sicherung durch kleine Festungswerke an den Kreuzungspunkten (Wehranlage Inning und Schollach), andererseits durch Hochburgen (Sichtenberg, Schallaburg und Hiesberg).

Von der kleinen Inninger Anlage - ein durch Wassergräben, Holzpalisaden und Holzturm gesicherter Wehrplatz - ist nichts mehr zu sehen.

Ganz eindeutig aber ist noch die kleine Wehranlage zwischen Kleinschollach und Großschollach zu erkennen. Gegen Süden durch einen Sumpf geschützt, wurde sie noch mit zwei wassergefüllten Gräben vom ansteigenden Gelände künstlich abgetrennt. Aufgrund einer Falschmeldung aus dem vorigen Jahrhundert, die von angeblichen Grundfesten einer Kirche und eines Friedhofs berichtet, war man der Meinung hier die im Jahre 1147 geweihte Kirche von Werde gefunden zu haben. Nunmehr ist aber bewiesen, daß die Anlage, Stefering, Sicherungsfunktion für die Straßen hatte. Diese Anlage dürfte auch als Sichtverbindung zwischen der Burg Sichtenberg und der Schallaburg gedient haben.



Sicherungsfunktion hatte auch die Feste Sichtenberg südl. von Schollach. Eine Abkürzung der Ochsenstraße (Flötzersteig) führte über Anzendorf - Rosenfeld nach Klauspriel und eine weitere Zweigstraße über den Hiesberg nach Süden. Als Sicherungsanlagen fungierten hier das Schloß Schallaburg und die nur mehr in fast unkenntlichen Wallresten erhaltene Burg "Hirsberg".

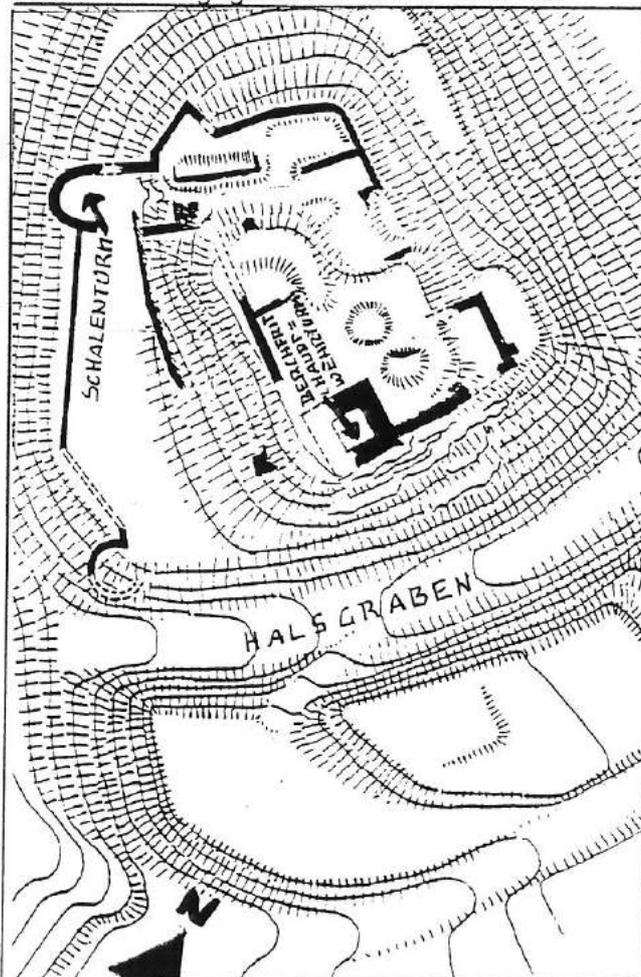
## DIE BURG SICHTENBERG

Auf einer bewaldeten Bergkuppe südlich von Großschollach liegt die Ruine Sichtenberg, von Steilabfällen umringt. Die Sichtenberg dürfte bereits ab 1600 dem Verfall preisgegeben sein. Die Pfarrmatriken in Hürm, wohin die Sichtenberg pfarrmäßig gehörte, werden ab 1630 geführt. Darin gibt es aber keinerlei Aufzeichnungen über Geburten oder Todesfälle. Somit dürfte schon damals niemand mehr auf der Burg gewohnt haben. Auch Georg Matthias Vischer, der 1672 alle hiesigen Burgen für seine Topographie aufnahm, hat die Sichtenberg nicht mehr gezeichnet.

### BESCHREIBUNG DER RUINE SICHTENBERG:

Die Sichtenberg dürfte eine wehrhafte Burg gewesen sein. Sie war

größtenteils durch Steilabhänge geschützt. Gegen Osten und Süden aber war ein Halsgraben notwendig. Er verlief bogenförmig und ist heute noch ung. 10 Meter tief. An der Ostflanke liegt er im Burgfelsen. Im Süden gibt es noch einen seichten Vorgraben. Vom Zwinger an der Westseite sind nur die beidseitigen Begrenzungsmauern erhalten. Die talseitige Zwingermauer ist fensterlos und auf 25 Metern bis zur zinnenlosen Mauerkrone erhalten und hat eine Stärke von 56 cm. Dort sieht man auch kleine Öffnungen für das Baugerüst. Gegen Norden führt der Zwinger zum ehemaligen 2. Tor. Durch einen Maueransatz, der von einem nach außen halbrund hervortretenden Schalenturm von 4 Meter Durchmesser ausgeht, verengt sich der Zwinger. Die Mauerstärke beträgt hier 80 cm. Vom Schalenturm geht auch bergseitig zurückversetzt eine Fortsetzung der Zwingermauer aus, die zu einem Mauereck führt. Von dort steigt sie zur Hochburg an. Außen zieht eine relativ flache Vorderterrasse in der



Obige Abbildung zeigt die Sichtenberg im Grundriß.

Diese Vermessung erfolgte am 25. 07. 1988 und wurde von

H. PÜCHHACKER UND K. WOLFRAM durchgeführt

tieferen Lage weiter. Hinter dem 2. Tor beim Schalenturm führte der Aufstieg zur Hochburg über eine Felsrampe empor zum Lichthof der Hochburg. Unter der Hochburg am Nordhang steht noch ein beeindruckender 20 m hoher, einmal abgewinkelter Mauerrest von geringer Mauerstärke mit 2

Fensteröffnungen übereinander. Vom noch bestehenden Mauerpfeiler zieht als Rest eine alte Ringmauer zur Nord-Ostecke des höher gelegenen Berchfrits (Hauptwehrturm) Der rechteckige Berchfrit sitzt unmittelbar über dem ostseitigen Halsgraben am gewachsenen Fels auf. Die Südseite ist nicht mehr vorhanden. Die Innenmaße der quadratischen Grundfläche betragen 3m X 3m. im Berchfrit gibt es keine Fensteröffnungen, nur Balkenlöcher an der Wand. Die 13 m hohe Nordwand weist keine Scharten oder Zinnen auf.

1837 war noch von einer 10 Klafter tiefen Zisterne die Rede. Sie ist heute nicht mehr zu sehen.

#### DIE BESITZER DER SICHTENBERG:

Die Sichtenberg war im alten, schon 1034 genannten Pielachgau gelegen, aus dem sich die Grafschaft Schalla mit der Schallaburg als Zentrum entwickelte. Aus dieser fernen Zeit ist leider wenig bekannt. Nach Friedrich Tengling, kurz vor 1100, wurde die Grafschaft Schalla geteilt.

Einen Teil bekam Sighard von Burghausen-Schalla, den anderen Teil Friedrich von Peilstein. Sie waren die Söhne des Friedrich von Tengling und gehörten dem Geschlecht der Grafen von Schalla an. Die Schallaburg war die Hauptburg der Herren von Burghausen-Schalla. Diese waren auch die Lehensherren der Sichtenberg. Bald nach 1200 scheinen als Lehensherren für die Sichtenberg die Grafen von Plain-Hardegg auf.

Als die letzten Grafen von Plain-Hardegg, Otto und Chunrad, kinderlos im Jahre 1260 im Kampf mit den in Ungarn eingefallenen Kumanen gefallen waren, wurde die Herrschaft Sichtenberg eindeutig ein landesfürstliches Lehen. Seit wann es die Burg Sichtenberg und Herrn von Sichtenberg gab, ist nicht bekannt. Urkundlich wird erstmals ein Herr von Sichtenberg um 1170 in der Gefolgschaft eines Herrn von Schalla genannt.

Um die Mitte des 13. Jahrhunderts sind die Herrn von Sichtenberg ausgestorben.

Ab jetzt haben die Rädler (auch Redler oder Radler geschrieben) durch fast 300 Jahre die Sichtenberg als Lehensbesitz. Die Rädler stammen wahrscheinlich von dem alten Ansitz Oberradl bei Hürm ab. Sie werden in den Urkunden wiederholt mit dem Titel "Herr" oder "miles" = Ritter bedacht und gehörten demnach zum Adelsstand der Ritter.

Der Besitzumfang der Rädlerfamilien war verschieden groß. Meist setzte er sich aus mehreren Teilen zusammen und änderte sich ständig. Ein Teil ihres Besitzes war Lehen vom Landesfürsten ( z.B. Sichtenberg ) Das Ausmaß dieses Lehensgutes ist überliefert und wird im folgenden noch bekanntgegeben. Sie besaßen auch Lehen der Bischöfe von Passau und erworbenen freien Eigenbesitz. Letzterer änderte sich auch häufig durch Zukäufe, Verkäufe und Mitgift. Vor allem betraf das Besitzungen in größerer Entfernung, die einen Gütererwerb in der Nähe oder die Tilgung von Schuldenlast ermöglichten.

Am 2. XI. 1528 verließ Erzherzog Ferdinand I. an Wolfgang Rädler und dessen Bruder, Paul Rädler, jene Lehensgüter, die Maximilian I. ihrem Vater, Paul dem Rädler, verliehen hatte. Von der um 1500 erfolgten Lehensübergabe gibt es keine Aufzeichnungen. Es waren aber die gleichen Besitzungen, die nun 1528 aufgezählt werden:

Die Veste Sichtenberg, der Meierhof daselbst und ein Hof dabei, ein Hof zu Schollach unter dem Haus (Burg) zu Sichtenberg, genannt der Kuchenhof, und neunthalben und freißig Joch (=38,5 Joch) Acker und ein Holz (=Wald) an dem Meyerperg gelegen, das darein gehört, ferner fünfthalben (=4,5) Schilling Geld, 6 Metzen Korn und 6 Metzen Haferdienst auf einem behausten Gut zu Schollach gelegen, eine Fischweid auf der Pielach, und eine Wiese in der Sulz unter dem Haus von

Sichtenberg gelegen, ein Holz, genannt der Pirschmais (=Birkenwald), eine Wiese, genannt die Fronwiese, vier Lehen zu Ritzengrub, ein Gut zu geyersgucken (=Eisguggen), ein Gut zu Steinparz, ein Gut zu Nieder-Seidmannsbach (=Seinmetzbach), ein Gut an der Pruk (=Brücke), ein Gut zu Schollach, das Stefan Rapp bewirtschaftet, ein Gut daselbst, das Mert Weber bewirtschaftet und zu Nidern Fuchau, ein Halb Fuder Most, Bergrecht, Weinbersteuer. Das ist der Nutzen und Dienst der Lehenschaft unserer Herrschaft Ortt (=Orth/Donau), die dem Landesfürsten unterstand, von der er einen Teil auch den Rädler zu Sichtenberg zu Lehen gab: Erstens 2 Dreiting und 1/2 Fuder Wein, und weiters 14 Schilling 7 Pfennige jährlichen Nutz und Gülte gelegen zu Kufarn (=Kuffern) auf drei behausten Gütern und zu Dörfles auf einer Hofstatt.

Um die Jahre 1540 bis 1541 erlosch das Geschlecht der Rädler von Sichtenberg. Die Ursache ist nicht bekannt.

Die nächste Erbberechtigte war die Stiefschwester des Wolfgang Rädler von Sichtenberg, die mit Herrn Joachim Marschalch verheiratet war.

Nach dem Tod des Herrn Joachim Marschalch im Jahre 1549, wurde für die Witwe Herr Concin Christoph Lehensträger der Herrschaft Sichtenberg.

Nach ihrem Tod ging das Lehen an Sophie und Christoph Althan zu Murstetten und Klara und Ulrich von Neydegg gemeinsam. Bald aber war das Ehepaar Christoph und Sophie Althan zu Murstetten allein Lehensinhaber der Herrschaft Sichtenberg. Nach dem Tod des Christoph v. Althan im Jahre 1589 bekam sein Bruder, Eustach v. Althan, den Lehensbesitz zu Sichtenberg. Dieser verkaufte schon vor 1596 die Lehenschaft Sichtenberg an Herrn Wilhelm von Losenstein auf Schallaburg.

Die Herren von Schallaburg, die jetzt Besitzer waren, hatten zwar Interesse am Einkommen aus der Herrschaft Sichtenberg, nicht aber an der Erhaltung der Burg. So verfiel spätestens ab der Zeit des Dreißigjährigen Krieges (1618-1648) die Burg Sichtenberg.

Trotzdem an der Sichtenberg schon seit 1600 der Zahn der Zeit nagte, sind noch beachtliche Reste im Ruinenareal zu finden. Vor allem erkennt man noch die Mauerreste, die in der Skizze auf Seite 22 schwarz dargestellt sind, ganz gut. Die Ruine gehört dem Bund und der Wald wird von den Bundesforsten Wieselburg bewirtschaftet.

## ANZENDORF



Anzendorf war bis zur Gemeindezusammenlegung im Jahre 1970 eine eigene Gemeinde. Die Ortsgemeinde Anzendorf bestand aus dem Dorf Anzendorf, der Rotte Schallaburg, der Rotte Kleinberg, der Rotte Reiten, der Rotte Langwies und dem Dorf Steinparz.

1970 wurden die Ortsgemeinden Schollach und Anzendorf zur Gemeinde Schollach zusammengelgt. Heute ist Anzendorf Dorf und Katastralgemeinde. Die Katastralgemeinde Anzendorf hat eine Fläche von 307,8277 ha. Das Dorf umfaßt 50 Häuser und 49 Haushalte. 6 Häuser sind un-

bewohnt. Von den 186 Einwohnern haben 27 in Anzendorf ihren 2. Wohnsitz. Im Dorf gibt es 1 Kaufhaus, 1 Gasthof und einen baugewerblichen Betrieb. 1991 wurden auch noch 20 landwirtschaftliche Betriebe gezählt. Die Fa. Ytong betreibt in Anzendorf einen Sandabbau.

### ÖFFENTLICHE EINRICHTUNGEN:

\* Kinderspielplatz

\* Dorfhaus ( Haus Rosenberger) Dieses Haus wurde von der Gemeinde angekauft. In den Jahren 1993/94 wurden von der Gemeinde Garage, Werkstätte und Problemstoffsammelzentrum eingebaut und der ganze Wirtschaftstrakt saniert. Der Hof und das Wohnhaus soll nach der Renovierung durch den Dorferneuerungsverein für die verschiedensten Belange der Dorfbewohner zur Verfügung stehen.

### VEREINE UND ORGANISATIONEN

\* DORFERNEUERUNGSVEREIN ANZENDORF

Der Dorferneuerungsverein Anzendorf wurde am 31.07.1992 gegründet.

Obmann: Wippel Anton

Betreuer d. NÖ.

Landesregierung: Teicher Karl

Planer: D.I. Schedlmayer u. D.I. Benesch

Als 1. Aktion des Dorferneuerungsvereines wurde 1994 das Marterl an der Straße nach Rosenfeld restauriert und der Platz um das Marterl gestaltet.

\* JAGDGENOSSENSCHAFT ANZENDORF

Die Genossenschaftsjagd Anzendorf umfaßt die Katastralgemeinden Anzendorf und Schallaburg.

Obmann: Jäger Johann

Die Genossenschaftsjagd ist an die Jagdgesellschaft Anzendorf verpachtet.

Jagdleiter: Haberl Karl

\* FREIWILLIGE FEUERWEHR ANZENDORF

Gründungsjahr : 1906

Kommandanten:

1906 - 1907

Kopatz Franz

1907 - 1937

Holzapfel Franz

1937 - 1946

Heiss Franz

1946 - 1956

Jäger Josef

1956 - 1961

Schirz Josef

1961 - 1973

Wabro Alois

1973 -

Gleiß Norbert

Großbrände:

18.April 1918 Häuser Nr. 19,20,14,11 und 10. Diese Häuser wurden bis auf die Grundmauern eingäschert.

26.April 1932 Häuser Nr. 24,25,3,4,5 und 6 abgebrannt

Geräte und Fahrzeuge:

1931 Motorspritze

1957 - 1961 Lastwagen Type "Bedford"

1961 - 1974 Geräteanhänger

1967 Neue Motorspritze ( heute noch einsatzbereit)

1974 - 1986 Löschfahrzeug Type "Hanomag"

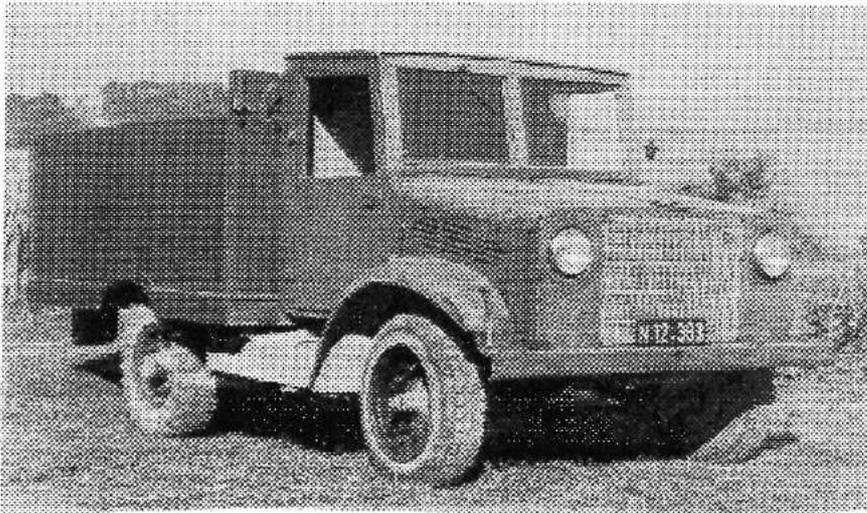
1986 Neues KLF Type VW-LT 35 mit Tragkraftspritze und neuer Ausrüstung ( Funk und Atemschutz)

1986 Neuer Einachsanhänger für Tragkraftspritze und Schlamm-pumpe

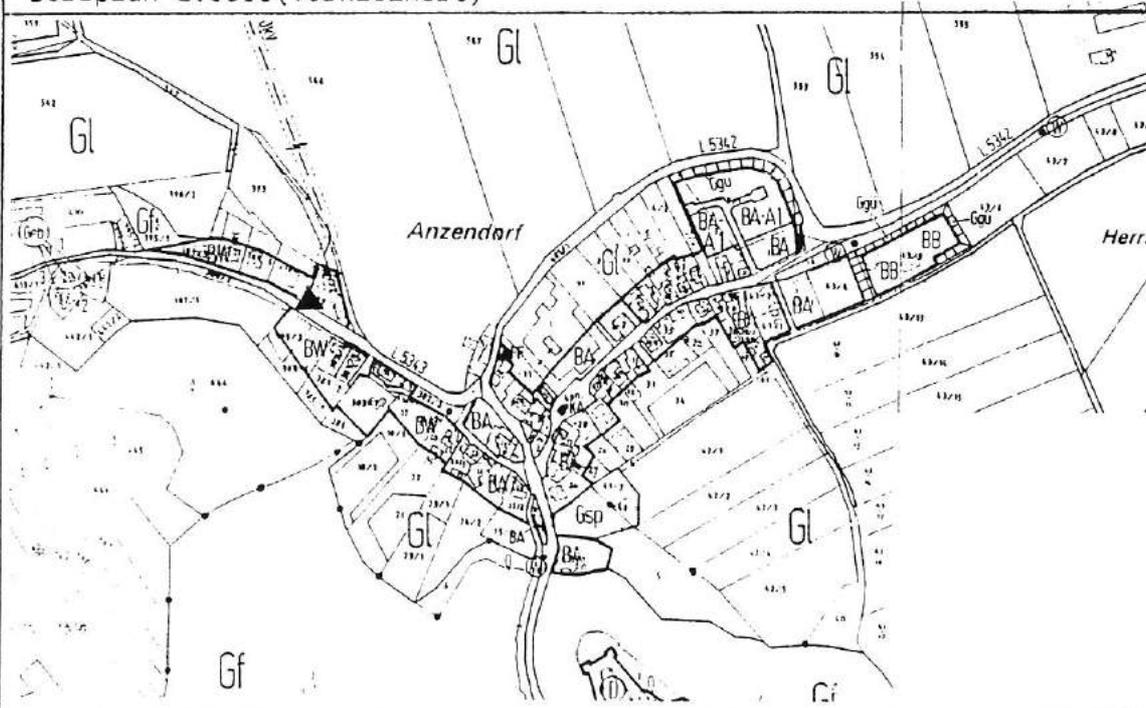
Mannschaftsstand 1994:

24 Aktive und 7 Reservisten

Das folgende Bild zeigt das erste Fahrzeug der FF Anzendorf.



Dorfplan 1:5000(verkleinert)



GESCHICHTLICHES

Anschließend Kopie des 1. noch vorhandenen Protokolles der Gemeinde Anzendorf.

Protokoll Nr. 4. August 1850

Erüffnung des von dem Gemeindevorstande aus Anlaß einer zur Deckung der nötigen Auslagen notwendig gewordenen Umlage, wie selbe in dem genehmigten Gemeindegesetze § 78 bestimmt ist.

Gegenwärtige Die Gefertigten.

Für die gegenwärtige Umlage werden auf der sämtlichen Grund- und Häusersteuer Steuer Gulden vier Kreuzer bestimmt und ist binnen 14 Tagen einzuzahlen.

Geschlossen und gefertigt.

F. Weischner  
Tinti (Ausschuß)

Andere Unterschriften

Anton Bruch

...

Text des Protokolles:

Protokoll Nr. 4 August 1850

aufgenommen von dem Gemeindevorstande aus Anlaß einer zur Deckung der nötigen Auslagen notwendig gewordenen Umlage, wie selbe in dem genehmigten Gemeindegesetze § 78 bestimmt ist.

Gegenwärtige Die Gefertigten

Für die gegenwärtige Umlage werden auf der sämtlichen Grund- und Häusersteuer Steuer Gulden vier Kreuzer bestimmt und ist binnen 14 Tagen einzuzahlen.

Geschlossen und gefertigt

F. Weischner (BGM.)  
Tinti (Ausschuß)

Andere Unterschriften

Wie im Kapitel "Zeugen früherer Kulturen" beschrieben, dürfte es auch rund um Anzendorf in frühester Zeit eine Besiedlung gegeben haben.

Anzunehmen ist, daß Anzendorf ein sehr alter Ort ist. Nennungen des Ortes sind uns urkundlich aus der Zeit, wo die Grafschaft Schalla ge-

gründet worden ist, bekannt. 1100 wird in einer Schenkungsurkunde für das Kloster Göttweig der Name als Ancindorf geschrieben. Eine weitere Nennung gibt es aus dem Jahre 1251 (Urk. Melk)  
Etymologisch ist der Name wie folgt zu erklären:

" beim Dorf, das nach einem Manne mit Namen Anzo benannt ist? Jedenfalls sind die Geschicke von Anzendorf seit Bestehen der Schallaburg mit dem Schloß und dessen Besitzern eng verknüpft, da deren Besitzungen zum Teil auch rund um und in Anzendorf lagen. Im Ort gibt es noch den Maierhof, der im Besitze der Schallaburger war.

**Anzendorf, Dorf und D. & G.** (mit Schallaburg, Neiten und Steinparz 8-94 □ Kilom.), Pfarre und Post Losdorf, G. & B. Melk, B. & G. St. Pölten (D. W. W.).

(1795) 28 Häuser, (1822) 29 Häuser, Schw. (1837) 32 Häuser, 194 Bew., (1853) 165 Bew., (1870) 31 Häuser, 183 Bew., P. (1878) 150 Seelen.

An der Ostseite der theilweise bewaldeten Höhengruppe, die sich unter dem Namen Firsberg (G. & St. & S. irrig Firsberg) südlich von Melk bis St. Leonhard am Forst erstreckt, unter dem Schloßberge von Schallaburg, westlich von Losdorf.

Die Bewohner, zumeist Kleinbäuer mit Ueberländgründen, treiben Feldwirtschaft und Viehzucht, nothdürftig auch Weinbau. Der größte Theil der Feldgründe sind Besitz des Gutes Schallaburg, das hier einen Maierhof hat. Die Kinder besuchen die dreiklassige Volksschule zu Losdorf, die nahezu eine Stunde entfernt ist. Grundherrschaft war Schallaburg.

Ueber den Namen s. Anzenbach. Der Ort ist sehr alt und sein Entstehen dürfte in die Zeit fallen, wo durch ein bairisches Edelgeschlecht die Grafschaft Schala gegründet wurde, in deren Bereiche der Ort lag. Im Saalbuch von Göttweig finden sich Andeutungen über den Bestand des Ortes, wobei aber von den Personen, die von ihm genannt werden, mit größter Wahrscheinlichkeit anzunehmen sein wird, daß sie Bewohner, aber nicht Mitglieder eines von ihm benannten edlen Geschlechtes gewesen sind. Um das Jahr 1100 schenkt eine Witwe Ita, Mutter eines nicht weiter zu bestimmenden Leo dem Kloster Göttweig einen Weinberg bei Ancindorf, 1170 bezeugt ein Vdalrich von A. eine Schenkung Viltrads von Karlsstetten an dasselbe Kloster (Font. 2. VIII 128); 1147 bezeugt neben andern ein Ulrich der ältere von A. die Einweihung der Kirche zu Werb (bei Mauer, unfern Melk) (Mon. boica XIII. 2. 215) und 1251 war ein Chunrad von A. mit zwei Söhnen dabei, als Frau Berta von Schala dem Kloster Melk ein Gut zu Ladendorf (bei Mistelbach) schenkte. (Bb. S. neber 22. - Reiblinger. Meit. I. 339.)

Im folgenden Text wird nach den Aufzeichnungen von BGM Anerl Anton auf die Geschichte von Anzendorf ab 1900 kurz eingegangen.

Karl Freiherr v. Tinti war auch Besitzer des Maierhofes in Anzendorf. Der Maierhof war für 30 Jahre an Michael Kainzmaier verpachtet. Baron Tinti hatte auch die Jagdgebiete Anzendorf und Schollach gepachtet.

Nach seinem Tod im Jahre 1914 übernahm Karl Freiherr v. Tinti, sein Sohn, die Besitzungen der Schallaburg - somit auch den Maierhof, der 1916 vom Pächter zurückgelassen wurde. Jetzt bewirtschaftete die Gutsverwaltung Schallaburg den Maierhof selbst. Karl Freiherr v. Tinti war aber nicht in der Lage dem Pächter das Vieh ( 80 Kühe und 10 Pferde ) abzulösen. So mußte mit 6 Kühen und 4 Pferden die Wirtschaft neu angefangen werden.

1918 baute Karl Freiherr v. Tinti in Anzendorf, wo früher der Ziegelofen war, das ist gegenüber dem Haus Nr. 32, ein Sägewerk. Der Ziegelofen war bereits 1906 abgerissen worden. Das Sägewerk bestand bis 1937 und wurde dann abgerissen. (Bild auf der nächsten Seite)

1906 wurde das Gerätehaus der FF-Anzendorf gebaut.

1912 erfolgte der Bau der Ortskapelle Anzendorf. Mit dem Bau war Maurermeister Anerl Franz beauftragt. Um die Kosten des Baues zu decken wurde im Gemeindewald Holz geschlägert.

1926 wurde in Anzendorf ein Heimkehrerverein gegründet, der mit Unterstützung der Gemeinde und der Bevölkerung das Kriegerdenkmal baute.

1940 verkaufte Hugo v. Tinti die Schallaburg und seine Besitzungen an Baron Nagl Dornik. In der NS-Zeit wurden unterhalb von Anzendorf Baracken errichtet. Diese dienten als Unterkunft für die Arbeiter im Roggendorfer Stollen. Im Juni 1945 kamen dann die Russen in den Ort.

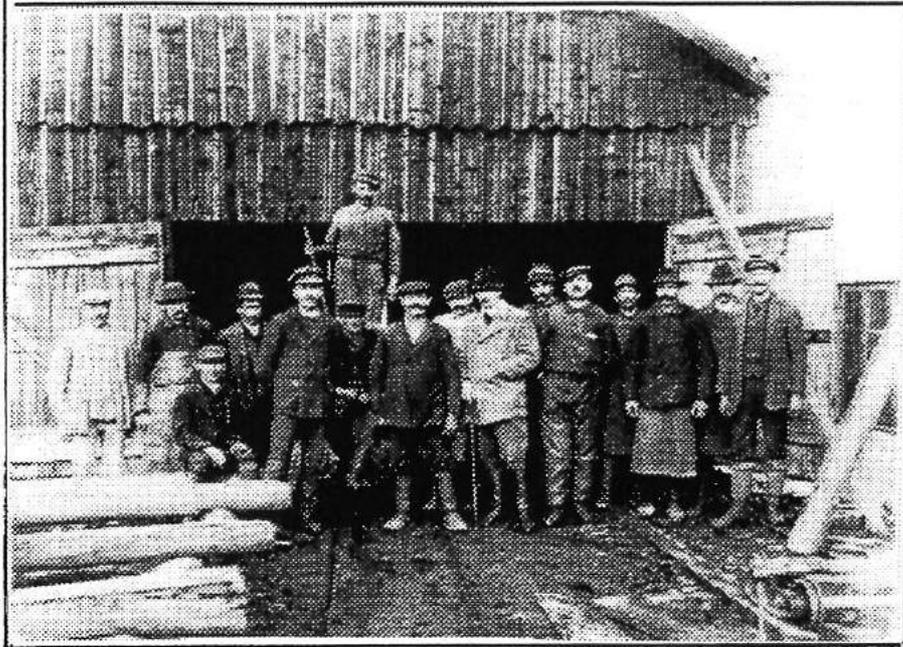


Bild: Sägewerk in Anzendorf

Die Wunden des 2. Weltkrieges waren noch nicht verheilt, schon kam die nächste Plage durch die russische Besatzungsmacht. Einquartierungen in den Häusern erfolgten, Plünderungen waren an der Tagesordnung. Pferde und Rinder holten die Besatzer einfach aus den Gehöften. Im Barackenlager wurden Ostarbeiter einquartiert und das Feuerwehrgerätehaus wurde zum Schlachthof umfunktioniert. Ungefähr 2000 russische Soldaten bevölkerten Schloß Schallaburg und ung. 6000 waren im Lager untergebracht. 25 Stk. Vieh sollen täglich geschlachtet worden sein. Als die Russen im Oktober 1946 endlich abzogen, konnte die Bevölkerung wieder aufatmen. Jetzt mußte vieles repariert werden, die Felder wieder in Ordnung gebracht werden, aber man konnte wenigstens ruhig schlafen.

1950 wurde die Ortsbeleuchtung installiert und 1962 mit der Bachregulierung begonnen. 1965 wurde mit dem Bau der Ortswasserleitung begonnen. 1970 erfolgte dann die Gemeindezusammenlegung mit der Ortsgemeinde Schollach

Die folgenden Fotos dürften auch in Anzendorf gemacht worden sein:

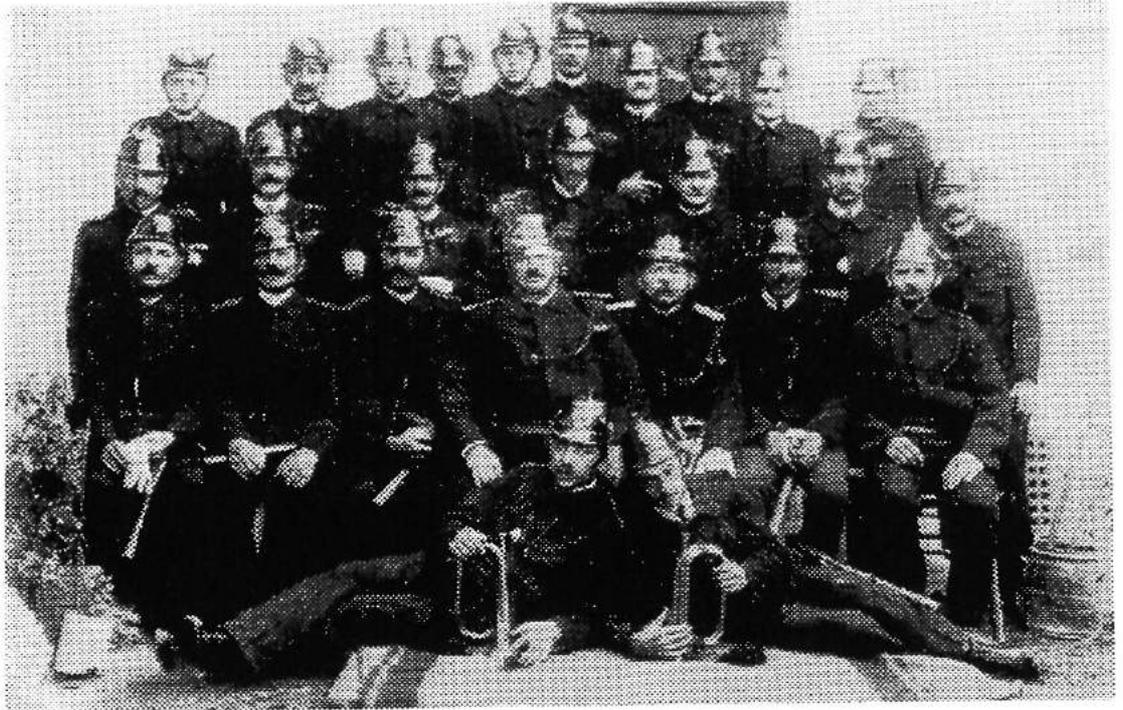




Familienbild



Bohren einer Brunnenröhre



Die FF-Anzendorf annodazumal



Ein gemütlicher Nachmittag

Einzelfunde in Merkendorf und Umgebung lassen ahnen, daß es hier schon in der Jungsteinzeit eine Besiedlung gegeben hat. Die frühe Ansiedlung ist auf die gute Bodenqualität, die es hier gibt, zurückzuführen.

Im Zuge der Kommissierung kamen auch Funde aus der Römerzeit zutage. An der KG-Grenze Schollach-Merkendorf wurden römische Brandgräber entdeckt. Auf einem Grundstück der Familie Zogmayer wurde der Eingangsteil eines großen Grabdenkmales ausgegraben. ( Derzeit im Heimatmuseum Melk ) Man nimmt an, daß es hier ein großes römisches Gut gegeben hat. Außerdem führte in der Römerzeit eine Durchgangsstraße von St. Pölten über Hürm und Inning, vorbei an der Wehranlage Schollach, dann weiter oberhalb des Roggenbaches und beim ehemaligen "Fasangarten" weiter nach Schrattenbruck. Nach dem römischen Niedergang war Merkendorf ein Durchzugsgebiet. Im 9. Jahrhundert kam es zu einer Stabilisierung. Im 10. und 11. Jahrhundert wurden durch den Aufbau der Schallaburg auch in unserem Gebiet große Höfe errichtet. Im 12. Jh. wurde die Besiedlung erweitert und eine Besitzverteilung an Bauern, Adelige und das Stift Melk erfolgte. 1532 wurden beim ersten Türkeneinfall fast alle Häuser zerstört. 1683 kam der zweite Türkeneinfall - die Merkendorfer standen unter dem Schutz der Schallaburg. 1805 fielen die Franzosen ein und plünderten das Dorf aus. 1848 kam es zur Bauernbefreiung. Alle Güter wurden durch Schätzung verteilt. Jeder Bauer bekam seinen Anteil. Merkendorf stand bis ins 19. Jahrhundert unter der Herrschaftsverwaltung der Schallaburg.

**Merkendorf**, Dorf und P.-G. in der D.-G. Schollach, Pfarre und Post Loosdorf, G.-B. und B.-G. Melk (D. W. B.).

(1795) 10 Häuser; (1822) 10 Häuser; (1837 Schw.) 11 Häuser, 61 Einw.; (1853) 84 Einw.; (1870) 11 Häuser, 66 Einw.; (1880) 11 Häuser, 54 Einw.; (1890) 11 Häuser, 51 Einw.; (1900) 11 Häuser, 61 Einw.

Das Dorf liegt ziemlich eben am kleinen Merkendorferbach, der in die Bielach fließt. Er entspringt am Poppenberge (322 m) in der Nachbargemeinde Schollach, dessen waldbedeckte Abhänge auch nach Merkendorf übergreifen. Sonst besteht das Terrain aus sehr gutem Ackerboden, auf welchem neben Getreide Futterkräuter gebaut werden. Der Schulort Loosdorf ist eine halbe Stunde nordöstlich entfernt und führt eine gute Straße von Schollach dahin, in welche der Feldweg von Merkendorf einmündet. Merkendorf liegt jedoch an der Straße, die von Melk nach Markt führt.

(Schimmer.)

Die älteren Schreibungen von Merkendorf lauten: Merkhendorf, Märckhendorf und Mergkhendarff.

Zum ersten Male begegnen wir der Nennung dieses Ortes am 2. Februar 1413, da Hainreich von Telking außer den Gerichten auf der Feite Schallaburg, auf dem Dorfe Roggendorf, zu Loosdorf und auf zwei Mühlen in Loosdorf auch das Gericht auf den Höfen zu Merkendorf, von denen einer der Bischof heißt, vom Herzog Albrecht als erbliches Mannslehen erhält. Diese Gerichte waren damals jagweise im Besitze Otto IV. von Meißau (Monatsblatt 1853, 329 f.).

Im Jahre 1470 ist die Herrschaft Schallaburg im Besitze eines Hofes in Merkendorf. Bei der Teilung der Güter zwischen Herneid von Lojenstein und seinem Vetter Jörg von Lojen-

stein, beurkundet am 17. Juni 1470 in Melk, bleibt eine Anzahl von Gütern ungeteilt, darunter der Hof zu Merkendorf (a. a. O. 1869, 36).

In der Gültbucheinlage des Ruediger Herrn von Starhemberg und zu Schönbrunn als Verhab der Söhne des verstorbenen Christoph von Lojenstein vom 23. Dezember 1564 werden folgende Dienste von Merkendorf zur Herrschaft Schallaburg »die zuvor in etliche Teile geteilt war«, genannt: Zu Merkendorf sind neun behaute Güter, halbe und ganze Lehen, auch Hoffstätten. Sie dienen jährlich zu Georgi und Michaeli 16 fl. 7 3/4 26 d. Neben den Orten Loosdorf, Anzendorf, Roggendorf und Inning haben die Herren von Lojenstein auch in Merkendorf allein allen Zehent. In diesen Orten hatte früher der Pfarre von Hürm ein Drittel. Christoph von Lojenstein entschädigte diesen aber durch die Zehente des Amtes Hain, nämlich den Zehent zu Hain und Ragelsdorf, zwei kleine Zehente zu Diendorf und auf dem Berg (Niederösterreich. Landesarchiv, Gültbucheinlagen Nr. 128, Herrschaft Schallaburg und Sichtenberg. B. D. W. B.). Auch in der Einlage des Hanns Wilhelm von Lojenstein vom 27. Juli 1569 erscheint der oben angeführte Gelddienst mit der gleichen Summe, der Zehent zu Loosdorf, Anzendorf, Roggendorf, Merkendorf und Inning trägt in guten Jahren an Weizen 9 Mut 18 Mezen, an Korn 4 Mut 3 Mezen, an Hafer 13 Mut 21 Mezen, an Gerste 17 Mut (a. a. O.).

Wie in der Gegend überhaupt, so wurde auch in Merkendorf der Safranbau eifrig betrieben und lieferte eine vorzügliche Sorte (Schweizerbarts-Sidlingen, Darstellung v. B. D. W. B. VIII, 212).

Das Landgericht, die Orts- und Grundobrigkeit sowie die Konfiskationsobrigkeit hatte die Herrschaft Schallaburg inne. (S. 61.)

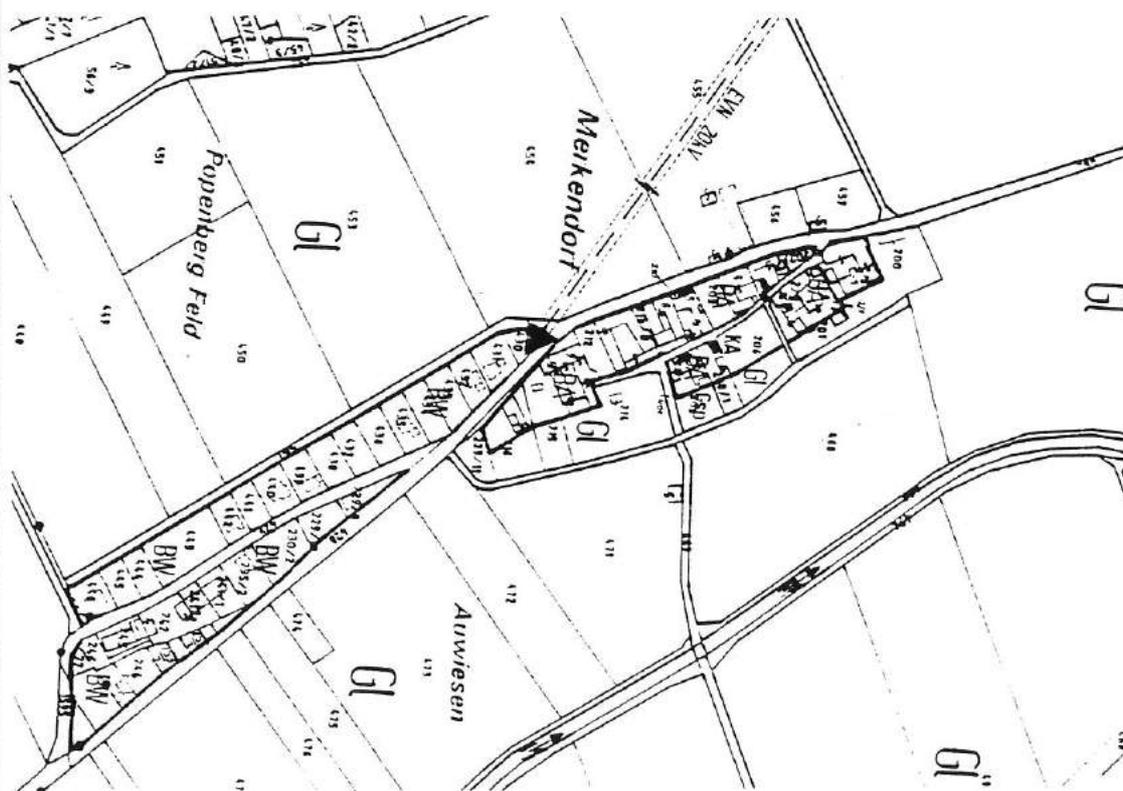


Ein Bild aus längst vergangener Zeit - vermutlich bei Merkendorf

Im 2. Weltkrieg wurde dann das Ortsbild von Merkendorf durch den Bau eines Barackenlagers Richtung Schollach verändert. Das Unternehmen Quarz ließ hier Unterkünfte für die Arbeiter im Roggendorfer Stollen errichten. Nach dem 2. Weltkrieg wurde ein Teil der Baracken zu Wohnhäusern umfunktioniert. Ein Teil der Baracken wurde abgerissen. In der Folge siedelten sich immer mehr Familien an und so ist Merkendorf längst kein reines Bauerndorf mehr. Derzeit überwiegt bereits die Zahl der Arbeiter und Angestellten.

Merkendorf ist auch Katastralgemeinde mit einer Fläche von 173,15 ha. In Merkendorf leben 77 Einwohner. Die Anzahl der Häuser beträgt 24. In Merkendorf gibt es 1 Installateurbetrieb und 10 landwirtschaftliche Betriebe, von denen einige längst Nebenerwerbsbetriebe sind.

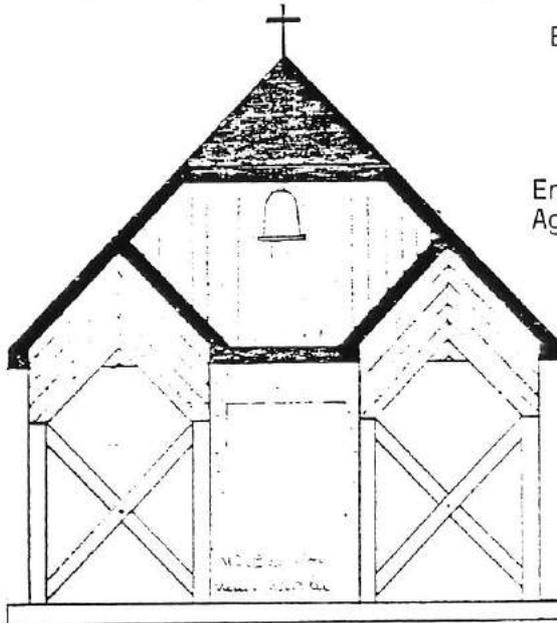
Plan von Merkendorf:



Ortskapelle Merkendorf

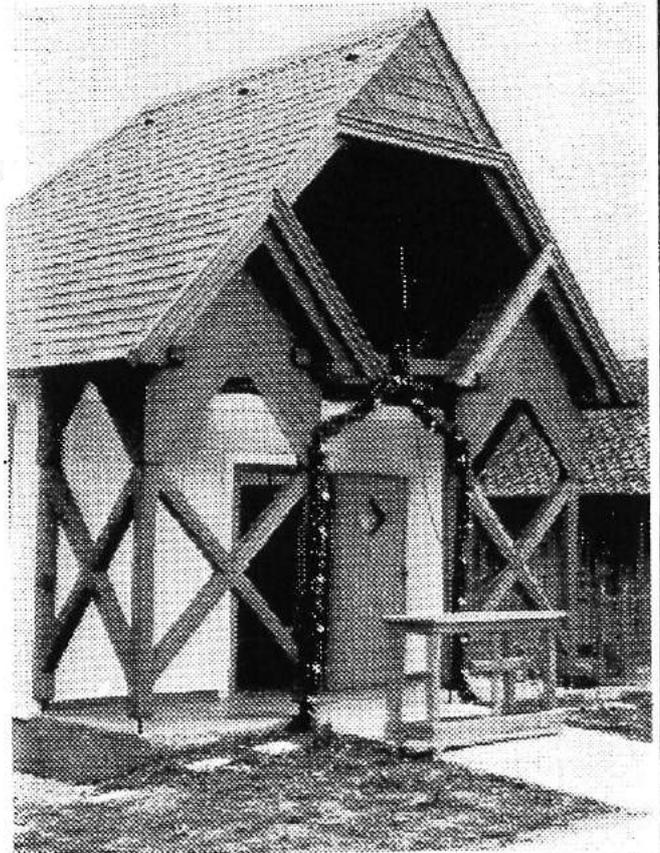
Am 26. August 1921 wurde die von dem <sup>an Stelle der alten Kapelle</sup> Markgrafen ~~von~~ <sup>aus</sup> ~~dem~~ <sup>dem</sup> ~~Orte~~ <sup>Orte</sup> ~~Merkendorf~~ <sup>Merkendorf</sup> ~~gebürtig~~ <sup>gebürtig</sup> ~~Geistlichen~~ <sup>Geistlichen</sup> ~~Ob. Pf. Langst~~ <sup>Ob. Pf. Langst</sup> ~~ausgestiftete~~ <sup>ausgestiftete</sup> ~~Kapelle~~ <sup>Kapelle ~~abgerissen~~ <sup>abgerissen</sup> ~~und~~ <sup>und</sup> ~~neue~~ <sup>neue</sup> ~~Kapelle~~ <sup>Kapelle</sup> ~~erbaut~~ <sup>erbaut</sup>.  
 Die neue Kapelle ist von H. L. Glorian auf dem einen Ende, auf dem  
 andern einen Teil eines Mauerwerks, auf dem die fünf Glocken hang-  
 gefügt sind, und eine Leuchte, hat ein Gewicht von 74 Kilogr. - der  
 Montierung im Kopfe 25.360 Kr. - Ton eis. -</sup>

Eintragung in der Pfarrchronik



Entwurf für die neue Kapelle der  
Agrargemeinschaft Merkendorf.

Am 16. März 1982 beschloß die Vollversammlung der Agrargemeinschaft Merkendorf den Neubau einer Kapelle am bisherigen Standort. Die alte aus den Jahren 1880 - 1881 stammende Holzkapelle wurde Anfang April 1983 abgerissen. Die Finanzierung erfolgte durch die zehn Mitglieder der Agrargemeinschaft, einem Beitrag der Gemeinde und Spenden. Auch das Holz wurde von der Agrargemeinschaft zur Verfügung gestellt.



	ROGGENDORF
<p>Nennungen in alten Urkunden</p> <p>1258 Rugendorf  1300 Rugndorf  1368 de Rugendorf  1391 Rogendorf  1400 Rugendorf in Lostorfferpharr  1421 Rogendorf  1458 Rugendorf  1564 Rogendorf</p>	<p>Roggendorf ist wahrscheinlich nach den im 5. Jahrh. n. Chr. eingedrungenen Rugen benannt.</p> <p>Eine Besiedlung kann bereits in der Jungsteinzeit nachgewiesen werden. (Siehe auch Kapitel "Zeugen früherer Kulturen-Funde) Angeblich kamen auch die Illyrer, später die Germanen und die Römer in diese Gegend.</p> <p>Roggendorf liegt am Wachberg. Das Tertiärmeer hat über dem Gneis quarzhaltigen Sand abgelagert. Dort wurden auch Haifischzähne und Austernschalen gefunden. Der Wachberg war ein Wachtberg, wo "Kreidfeuer" angezündet wurden, um Angriffe aus dem Osten weiterzumelden. im 10.</p>
	<p>Jahrhundert nach dem Ungarnsturm wurde Roggendorf von der Schallaburg aus besiedelt. Die Roggendorfer waren Untertanen verschiedener Herrschaften ( Schallaburg, Stift Melk, Kartause Gaming usw.)</p> <p>Namentliches Auftauchen von Roggendorfern:</p> <p>1892 gab es einen "Ortel v. Roggendorff". Im Jahre 1292 findet sich ein "Hermann", der erster Amtsverwalter für das Stift Melk war. Er trieb die Abgaben der Untertanen ein.</p> <p>Am 4. Mai 1338 erhielt Bischof Albrecht v. Passau einen Hof als Eigenbesitz in Roggendorf.</p> <p>1393 erfolgte ein Tausch eines Lehens (Bauerngut mit 50 Joch) und einer Hofstatt ( kleines Haus ohne Acker ) in Roggendorf zwischen der Kartause Gaming und Gilig dem Wolfsteiner zu Weichselbach.</p> <p>1683 taucht ein Simon Gräbl auf. Er war Richter für die Melker Untertanen in Roggendorf.</p> <p>1693 bis 1848 gab es in Roggendorf einen Freihof ( derzeit Haus Karner ). Der Freihofbesitzer war keiner Herrschaft unterstellt und mußte keine Abgaben leisten. 26 Jahre lang gehörte dieser Freihof zum Besitz der Schallaburg. Die Freien mußten aber Landsteuer reichen und Wacht tun. Diese Landsteuer wurde zu einer ständigen Abgabe, zeigt aber keinerlei Untertänigkeit an. Zur Wacht waren aber auch die freien Bauern nach der alten Wehrverfassung verpflichtet. Ob dieser Dienst in Natura ( persönl. Dienst bei Feindgefahr ) oder als Abgabe geleistet wurde, ist nicht bekannt.</p> <p>Aus einem Kaufbrief mit angehängtem Verzeichnis ( Urbar ) aus dem Jahre 1578 werden Freie des Amtes Loosdorf genannt und darunter war auch ein Geörg Khern und ein Hanns Khern zu Roggendorf.</p> <p><i>Geörg Khern zu Roggendorf dient von seinem Hof... zu S... vier Pfund Pfennig ( Dazwischen fehlt Pergament )</i></p> <p><i>Hanns Khern zu Roggendorf dient von seinem Hof zu Sankt Georgentag vier Pfund id est ( das ist ) 4 tl.</i></p> <p>1529 brannte durch die Türken ein Haus ab - wahrscheinlich der ganze Ort. Am 2. Juni 1688 brach bei dem Melker Untertan., Hans Marböck ein Feuer aus, das um sich griff und 6 Häuser von Melker Untertanen und anderen zerstörte. Am 3. Juli 1726 wurden durch Feuer 11 Häuser "totalito in Aschn" gelegt. Durch Unvorsichtigkeit von einquartierten Franzosen brannten am 10. Nov. 1805 13 Häuser ab.</p> <p>Einen überaus traurigen Teil der Geschichte Roggendorfs bilden die 2 Weltkriege. Nicht nur, daß Roggendorf Gefallene und Vermißte zu beklagen hatte, mußte die Bevölkerung im 2. Weltkrieg auch das unsagbare Leid von Häftlingen, die beim Stollenbau eingesetzt waren, hautnah erleben.</p>